

Sammelband

Chs  
342.

Christian Senden

Kurze und Schriftmäßige

# Erklärung,

Auf

CHRISTOPHILI Wohlgemuths;

# Reffung

Der Unsündhaftigkeit der menschlichen  
Natur Christi,

Zu einem

*3g 2660*

# Anhang

Der vorherigen de An. 1734. edirten

## Erläuterung,

Von den nothwendigen guten Wer-  
cken des Glaubens zur Seeligkeit, und  
andern geistlichen Materien, unter dem Na-  
men eines

Christlichen Freundes.

---

Frankfurt und Leipzig,

1736.

CHRISTOPHIL BODENMANN  
1734



S  
schriff  
Schl  
derU  
sti ein  
theyis  
suchen  
gesun  
latii e  
moite  
nicht  
Weis  
sterun  
wie a  
und z  
nach  
H. C  
nicht  
Jahr  
gend  
dem





## CHRISTO FAVENTE!

**S**wohl ich in meinem hohen Alter an-  
standen, mich auf des Christophili Wohl-  
gemuths; oder, wie er sich in der Zu-  
schrift offenbahret, Hn. J. Ulrich Schwenkels in  
Schlis heraus gegebene sogenannte Rettung/  
der Unschuldigkeit der menschliche Natur Chri-  
sti einzulassen, so habe doch umb anderer ohnpar-  
theyischen und Gott- und die Wahrheit Christi  
suchenden frommen Gemüther willen, vor nöthig  
gefunden, auf des Herrn Authoris und Adver-  
sarii obbemelte sehr weitläufftige mit großer Ani-  
mosität Insolenz und erschrecklicher Diffamation,  
nicht nach der von oben, sondern menschlichen  
Weisheit / mit bitterm Neid, Zanc und Läs-  
terung, Jac. 3, 13-18. angefüllte Rettung,  
wie aus dem Verfolg klärlich erscheinen wird,  
und zwar fast nur summarisch, doch gründlich,  
nach dem klaren und unverfälschten Zeugniß der  
H. Schrift und des Heil. Geistes, nach der mir,  
nicht von heute und gestern, sondern von 60.  
Jahren her, nach meiner Bekehrung von den ju-  
gendlichen Lüsten des Fleisches, ja, wann ich mit  
dem Apostel Paulo 2. Tim. 1, 9, 10, reden darf,

vor der Zeit der Welt in Christo Jesu gegeben  
nen Gnade, wie auch nach aller wahren Christen  
freyen Beruff zu weissagen, auf das nöthigste zu  
antworten.

So ist dann nun des Hn. A. Hypothesis in sei-  
ner Rettung diese: „Das Wort ward Fleisch,  
„u. zwar unsündlich Fleisch/u. seye so viel unlang  
„bar gesagt, als es ward Mensch, pag. 159.

Wenn der Hr. A. durch das Wort Mensch  
verstehet nach dem Fleisch aus dem Saamen Da-  
vids, und wie die Kinder Fleisch und Blut ha-  
ben, so hat er ganz recht; Wann er aber durch das  
Wort Mensch verstehet die wahre Menschheit  
nach dem Geist und inneren Menschen, ehe er  
Fleisch, sündlich und finster worden, da das  
Wort das Leben, und das Leben das Licht der  
Menschen war, Joh. I, 4. so irret er gar weit,  
und kennet den rechten Menschen, mithin sich sel-  
ber nicht, denn er hält sein Fleisch vor seine rech-  
te Menschheit, dahero Er nur noch fleischlich  
ist *ψυχικός* und keinen erneuerten Geist  
des Gemüthes hat, Jud. verl. 19. Rom.  
12, 2. Eph. 4, 23. denn die wahre Menschheit  
ist nach dem Ebenbild Gottes im Anfang vor  
den Abfallungen der Menschen *παρατίωμοσι* &  
*ἀπαρτίωτω*, geschaffen, u. göttlichen Geschlechts  
oder geburth *ζέως* *θεοῦ* gewesen / welches die Hey-  
den erkannt, Act. 17, 28. 29. dahero der Apostel  
Paulus die Epheser daran erinnert, cap. 1, 3-8.  
Daf sie Gott gesegnet gehabt, mit allem geistli-  
chen Segen in den Himmlischen (Wohnungen,  
*οὐρανόθεν*, wie es Schrevelius beysetzet) durch Chris-  
tum,

stum, gleichwie Er Sie (unter andern) auserwählet hätte, in demselben, vor der Grundlegung der Welt, zu seyn Heilige u. Ohnsträfliche vor seinem Angesicht, reglement, nach der Ordnung, welches das *κτστ ἐν πτω αὐτῶ* nach sich ziehet, in Liebe, und hätte uns voraus gesondert, zur Sohn- oder Kind-schofft, durch Jesum Christum zu Ihm (als dem Ein- und Erstgebohrnen unter vielen vorerkann-ten Brüdern, Rom. 8, 29. 30.) nach dem Wohl-gefallen seines Willens; (Jacobus spricht es aus: *βουλῆς*, nach seinem Willen, cap. 1, 18. hat Er uns gezeuget durch das Wort der Wahrheit, welches Christus Substantialiter ist, auf daß wir seyen ein Erstling (oder *ἐκλεκτοί*), Auserwählte und vor-  
ausgesonderte) seiner Geschöpfe zum Lob der Herr-lichkeit seiner Gnade, in welcher Er uns begna-diget hätte in dem Geliebten; in welchem,  
(nachdeme wir aus der Gnade abgefallen,) wir nun wiederum hätten die Erlösung und Ver-gebung der Abfallungen *παραπτωμάτων*, (als das Wort Fleisch worden) durch sein Blut, nach dem NB. Reichthum seiner Gnade, 2c.

Mein lieber Hr. Theophile verstehet Er dieses Geheimmuß des Willens Gottes, nach seinem Wohlgefallen, von welchem der Apostel weiter redet, ad Eph. I. von 9ten bis 12ten Vers. Er se-  
he zu, daß Er solches Heiligthum und diese Per-  
len nicht mit Füßen zertrete, Matth. 7, 6. und  
wo war Er, da alle Ehre Gottes jauchze-  
ten, Job. 38, 7.

I. Was aber nun das von dem Hn. A. hinzu-  
gesetzte Wort **Ohnsündlich** betrifft, so wider-  
spricht

spricht Er dem Apostel Paulo, und in demselben dem H. Geist ausdrücklich, ad Rom. 8, 3. nämlich / der Apostel spricht: Daß Gott seinen Sohn oder das Wort gesandt habe in Gleichheit *ὁμοιωμάτι* des sündlichen Fleisches, *σαρκός ἡμαρτίας*, und zwar um der Sünde willen, oder zum Sünd-Opfer, und habe die Sünde, oder das Gesetz der Sünden, welches uns in unsern Gliedern gefangen genommen hatte, u. von der Herrschaft desselben, im Fleisch (Christi, als wor- von die Rede war) verdammet, und uns von solcher Gefangenschaft erlöset / auf daß das Rechtschaffene des Gesetzes Gottes in uns erfüllet würde 2c. R om. 8, 4.

2.) Ist der vorausgesonderte Sohn Gottes nach dem Geist Jesus Christus unser Herr gebohren NB. Aus dem Samen Davids nach dem Fleisch, Rom. 1, 3. 4. Nun aber ist der Saamen Davids nach dem Fleisch ohnlaugbar sündlich, wie er selbst klaget, Pl 51, 7. siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget 2c.

3.) Bekräftiget solches der Brieff an die Ebräer noch deutlicher cap. 2, 14-18. Nachdem die Kinder, (wie sie Christus nennet, Ich und die Kinder, die du mir gegeben hast, ohnlaugbar sündliches) Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermassen *παράπλοσιος* theilhaftig worden, *μὴ ἔχω*, ab ἔχω, habeo, ja noch dazu *τῶν αὐτῶν*, eben derselben cum emphasi, damit man es ja nicht ver- drehen könne, auf daß Er durch den Tod (dem Tod der Feindschaft in unserem angenommenen sündlichen Fleisch, nicht aber in Ihme und seinem Geist

Geist der Menschheit, als wie die Erb- und  
 wärckliche Sünde in uns gefallenem Menschen war)  
 die Macht nehme dem, der des Todtes Gewalt in  
 unserem Fleisch hatte, das ist, dem Teuffel, und  
 erlösete die, so durch Furcht des Todtes in  
 ganzen Leben Knechte seyn mussten; denn Er  
 nimmt nirgend die Engel oder derselben Saamen  
 an, sondern den Saamen Abrahams nimmt  
 Er an sich, welches ja auch ein sündlicher Saamen  
 nach dem Fleisch ist, gleich wie des von Ih-  
 me herstammenden Davids, daher mußte Er  
 NB. allerding, κατὰ πάντα seinen Brüdern gleich  
 werden, (dem sündlichen Fleisch nach, aber ohne  
 Sünde, χωρὶς ἁμαρτίας, oder damit gesün-  
 diget zu haben wie wir) auf daß Er barmher-  
 zig würde und ein treuer Hoherpriester vor  
 Gott, zu versöhnen die Sünde des Volcks,  
 (und solche abzuschaffen) dann darinnen Er ge-  
 litten hat, und NB. NB. versucht ist, (nemlich  
 von dem Stachel des Todtes, der Sünde,  
 und ihrer Reizung in seinem sündlichen Fleisch,  
 in welchem Ihn Gott, und um der Sünde  
 willen, καὶ περὶ ἁμαρτίας gesandt) kan Er helf-  
 fen denen, die (auch also) versucht (und zur  
 Sünde gereizet) werden. Welches treue Ho-  
 hepriesterthum Christi, der Apostel in dieser  
 vortreflichen Epistel weiter ausführet, zu unse-  
 rer Gerechtigkeit und Heiligung, ohne welche nie-  
 mand den Herrn sehen könnte; denn mit einem  
 Opfer habe Er in Ewigkeit vollendet, die geheil-  
 ligt werden, und zwar nicht durch der Böcke  
 oder Kälber Blut, sondern Er ist durch sein ei-

gen (von den Kindern angenommenes) Blut einmahl in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden, denn, so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Aschen von der Kuh gesprengt, geheiligt die Unreinen zu der leiblichen Keinigheit; wieviel mehr würde das Blut Christi, der sich selbst ohnsträflich (in seinem sündlichen Fleisch) durch den ewigen Geist, GÖTTE geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todtten Wercken, zu dienen dem lebendigen GÖTT, Ebr. 9, 11-14. So unschuldig nun der liebe Heyland unser sündliches Fleisch und Blut in der gebenedeyten Jungfrauen Maria ohne Zuthuung eines Mannes, bloß durch die Überschattung der Krafft GÖTTES durch den H. Geist, und also ohngeerbt von dem ersten Adam nach dem Fleisch angenommen, so unschuldig hat Er, als der andere Adam und HERR von Himmel solches Fleisch und Blut ohne Befleckung und Sünde, wieder auf dem Holz geopfert, und vergossen zu unserer Erlösung von solcher uns gefangen gehaltenen Feindschaft wider GÖTT, und dem Gesez der Sünde und des Todes in unsern Gliedern, zu unserer Versöhnung mit GÖTT, Satisfaction und Rechtfertigung, durch welchen wir also den Frieden mit GÖTT, und den Zugang zu demselben im Glauben wieder bekommen haben, als zu eben der Gnade, darinnen wir vor dem Abfall gestanden haben, und Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit der Kinder GÖTTES.

Ob

Obwohl nun der Hr. A. zur Schauptung des ohnsündlichen Fleisches und Blutes regeriret, als wann der H. Geist in der Mutter des H. Ernn nichts Zuthun und gereiniget haben könnte, so stehet doch von dieser Ausflucht in der H. Schrifft nichts, sondern es ist eine von Menschen erfundene Glossa, doch hat der liebe Heyland selbst das von uns angenommene sündliche Fleisch, und desselben gesinntseyn oder *φρόνημα* als die Feindschaft wider Gott, in dem Leibe seines Fleisches überwunden, vernichtet und getödtet Eph. 2, 15. 16. Col. 1, 22. *καταργήσας, ἀποκτείνας*, und uns davon und desselben Herrschafft und Macht erlöset, weil uns dasselbe in unserm sündlichen Fleisch und Gliedern gefangen genommen hatte, Rom. 7, 23. und kein Bruder den andern davon erlösen und frey machen kunte; und folget daraus gar nicht, daß man diesen grossen Menschen- und Davids- Sohn nach dem Fleisch zu einem gemeinen Menschen; ja zu einem sündlichen Menschen machen wolken, dessen Sinn fleischlich und eine Feindschaft wider Gott gewesen sey, und damit den Heiligen in Israel, qua talem lästere, gleichwie der Hr. A. in seiner Borrede ganz ohnverständnis und verkehrt schliesset, und mich beschuldiget, so ich doch nicht gesagt habe / da vielmehr seine grosse Liebe und Erniedrigung für uns zu unserer Erlösung daraus erscheinet, und desselben Sieg und Überwindung des fleischlichen Gesinntseyns und der Feindschaft darinnen, erhaben u. gepreiset wird, mithin anhero zu appliciren ist, was Paulus 1. Cor. 15, 54-57.

aus Ef. 25, 8. Of. 13, 14. ausführet; der Todt ist verschlungen in den Sieg, Todt, wo ist dein Stachel / Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum; und wie solches zugangen, hat Paulus im angezogenen achten Capitel an die Römer deutlich ausgeführet, wie er und wir alle, von der Sünden-Gesetz in unsern Gliedern des Fleisches, und dem Leibe dieses Todtes, darinnen wir gefangen gewesen, erlöset worden seyen / nämlich verl. 2. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu habe Ihn frey gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todtes; und verl. 3. Denn, (ratio rationis) weil das Gesetz (der Gebotten in Sagenungen Eph. 2, 14. 15. zuschwach) und uns allen unmöglich war, das thate Gott und sandte seinen Sohn in der Gleichheit des sündlichen Fleisches, und zum Sünd-Opfer, und Verdammte oder Verurtheilte die Sünde im Fleisch (seines Sohnes) 2c. O wie haben wir dem lieben Gott und Vatter zu dancken, daß Er uns so errettet hat aus der Macht der Finsterniß / und versetzet in das Reich des Sohnes seiner Liebe, In welchem, (und nicht an welchem nur äußerlich) wir haben die Erlösung, ἀπολύτρωσιν, (wodurch dann?) durch sein Blut, (was dann?) die Vergebung oder eigentlich die Wegnehmung der Sünden, ἀφεσις, von ἀπο und ἵνα mitra Col. 1, 12. 13. 14. In dem Brief an die Römer brauchet Paulus das Wort ἀφέρομαι, wenn Gott ihre Sünde werde wegnehmen, in  
der

der Epistel an die Ebräer aber das Wort ἀπέβηται ab ἀναπέβα, sustollo, emitto, wegzunehmen vieler Sünde, und Johannes I. Ep. 3. 5. spricht: Auf daß Er unsere Sünde wegnehme, ἀένη, Dein theures Blut, worinnen Christus das sündliche Wesen weggenommen, und uns davon erlöset hat; wenn es aber vorher schon in Mutter Leibe durch den H. Geist und die Krafft Gottes wäre gereinigt worden, so wäre es nicht eben τῶν ἀνθρώπων der Kinder sündliches Blut, noch das Fleisch aus dem Saamen Davids, auch nicht sündliches (oder σὰρξ ἀμαρτίας) Fleisch gewesen, worinnen Gott seinen Sohn gesandt und in dem Fleisch die Sünde hätte verdammen, abschaffen und wegnehmen können.

Worab der Hr. A. sehen kan, wenn er Augen hat, wie es in der That und Wahrheit mit unserer Erlösung von unsern Sünden, und nicht mit Einbildung oder idealiter, zu und hergegangen, es hat empfindlich Blut gekostet, der Hr. A. mag es glauben oder lästern, wie er will, es wird deswegen der Wahrheit nichts abgehen.

Es scheint aber, daß der Hr. A. einen einzigen Mittler zwischen dem einigen Gott und Menschen, nehmlich den Menschen Christum Jesum nur haben will, der den Feind, oder die Feindschaft in seinem Fleische nicht gehabt, noch empfunden, folglich auch nicht würclich mit demselben gestritten, noch bis aufs Blut im Kampfen widerstanden, vielweniger ihn überwunden habe, solcher gestalt auch nicht überwinden können, denn wo kein Feind ist, den man weder vor oder



in sich gehabt, auch nicht von demselben versu-  
chet und heraus gefordert worden ist, da kan  
auch keine Überwindung noch Sieg seyn; son-  
dern Er der Mittler seye nur so äusserlich, zur  
Stillung des Zorns Gottes gestorben, welches  
die Menschen sich auch also äusserlich zurechnen,  
Vergebung ihrer Sünden dadurch erlangen, doch  
aber den vom Mittler ungetödteten Feind in Ih-  
nen behalten, von demselben Feind, nehmlich der  
Sünde nicht absterben, sondern gebrechliche  
Sünder Lebenslang bleiben sollen.

Dieses wäre so ein tröstliches Evangelium, auf  
dem breiten Weg u. feine analogia Fidei, oder schöne  
Proportion und similis ratio cum Christo, den wir  
doch analogiziren sollen, wie es heisset Ebr. 12, 3.  
David aber hat schon zu seiner Zeit Psalm. 141, 4. in  
dem Geist geweiffaget; Neige mein Herz nicht  
zu Worten der Schalckheit durch Bemäntelung  
in Sünden, τὸ προφασίζου προφασεῖ ἐν ἀμαρτί-  
αις ἔσθ.

Wo bliebe aber solcher gestalt die Gnugthu-  
ung und Rechtfertigung oder Gerechtmachung,  
deren Leugnung mich der Hr. A. beschuldiget,  
welche ich doch nach dem rechten Verstand ganz  
nothwendig und hoch achte, wie aus Vorherge-  
hendem zu schliesen ist.

Über den Punct, da Christus selbst Joh. 6,  
63. von seinem Fleisch und Blut geredet, daß es  
kein nütze wäre, hat sich der Hr. A. so ereiffert  
und zwar so erschrecklich (wie der Hohepriester zu  
Christi Zeiten, da er seine Kleider zerrissen, als  
wenn Christus Gott gelästert hätte), „daß wenn  
„12

„jemand dieser schändlichen Lügen und unglau-  
 „lichen Unfug Gehör gäbe, Christum für einen  
 „Charlatan und Betrüger, oder nicht pro sanæ  
 „mentis homine in seiner Seele halten und er-  
 „kennen müste, wenn er von seinem eigenen Gleis-  
 „sche, von welchem Er vorher im gedachten 6.  
 „Capitel so grosse Dinge gelehret, gleichwol ge-  
 „gen Ende desselben Capitels gesaget hätte: Es  
 „wäre kein nütze, und eben daher, weil nem-  
 „lich dieses mein loses und verführisches Vorge-  
 „ben nothwendig auf die schnddeste Prostitution,  
 „und völlige Nichtsachtung unsers hochgelobten  
 „Heylandes hinaus lieffe, ihm / dem Hrn. A. kein  
 „frommes Herz verdenccken würde, daß er die  
 „Schande dieser contra fidem omnium Exempla-  
 „rium per meram calumniam imo blasphemiam  
 „wider unseren hochverdienten Heyland ausge-  
 „gossene Schmähung zu entdecken, sich bey dies-  
 „ser Passage etwas länger aufgehalten habe. „  
 Hier muß ich, wie der Apostel Paulus 1. Cor.  
 10, 15. 16. bedingen, als mit Klugen, *φρονιμοις*  
 zu reden und zu richten, was ich sage; da er  
 eben von dergleichen materia redet, daß das Brod,  
 das wir brechen, eine Gemeinschaft des Leibes  
 Christi seye; dann der Hr. A. ist so aufgeblasen  
*τεριωσας* und seuchig in Wortz Kriegen, voller  
 Reid, Lasterung, bösen Argwohn, Verdrehun-  
 gen und zerritteten Sinn, so offenbahre Werke  
 des Fleisches sind, daß er det Wahrheit beraubet,  
 fleischlich, *φυσικος* und ohne Geist ist!

Der liebe Heyland spricht, Joh. 6, 51. Ich  
 bin das Brod das lebendige, das aus dem Him-  
 mel

mel herab gekommen, wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in die Ewigkeit, und das Brod, NB. Das ich geben werde / ist mein Fleisch, welches ich NB. geben werde für das Leben der Welt, Verl. 52. da zankten nun die Juden untereinander und sprachen: Wie kan dieser uns NB. sein Fleisch zu essen geben? denn Sie verstunden es von seinem natürlichen Fleische essen. Der HERR wiederhohlet solches sein Fleisch, Essen, und trincken seines Blutes, in folgenden 53. bis 59. Versen, immer mehr nachdrücklicher, daß sein Fleisch die rechte Speise, und sein Blut der rechte Trancck seye, und wer dieses Brod (oder sein Fleisch) esse, der werde leben in Ewigkeit.

Viel nun seiner Jünger, die das hörten, und das Essen und Trincken seines Fleisches und Blutes, auch für natürlich Fleisch, und Blut, essen und trincken hielten, und darüber murrten / sprachen sie: das ist eine harte Rede, wer kan sie hören, eben, wie oben die Juden, wie kan dieser uns Sein Fleisch zu essen geben? da sprach Er zu ihnen: Aergert euch das? Wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da Er vor war (ohne Fleisch und Blut) der Geist ist, der lebendig machet, das Fleisch ist kein nütze. Wer wolte nun hier zweiffeln, daß der Herr nicht sein angenommenes Fleisch, und zwar, wie der H. Geist durch Paulum hinzusetzet, das Fleisch der Sünde, oder sündliches Fleisch, und eben solch Fleisch und Blut, τὸν αὐτοῦ, deren die Kinder theilhaftig  
worz

worden sind, nach der offenbahren Connexion, da von seinem, und keinem andern Fleisch: Essen die Rede war, verstanden haben solte, und zwar, das Er geben werde, für das Leben der Welt, nemlich das Sündliche in dem Fleisch zuvernichten und zu tödten, worinnen wir gefangen genommen waren, und uns nicht selbst von dem Gesetz der Sünden in unsern Gliedern des Fleisches frey machen kunten, in Christo aber durch dieses sein glaubiges Essen und Trinken seines Fleisches und Blutes, das Er für unsere und der ganzen Welt Sünde, und Leben, gegeben, und auf dem Holz geopfert hat, umb von den Sünden abzukommen, und der Gerechtigkeit zu leben, oder das Leben, welches ist das Licht der Menschen, wieder zu bekommen und zu haben In Uns, weil Christus solches Leben und unvergängliches Wesen *αὐθάνατον*, wieder an das Licht gebracht hat, durch das Evangelium, und wie vorhero das Gesetz durch Moysen gegeben, also die Gnade und Wahrheit durch Christum worden ist, da Er, als das warhafftige Licht, welches jeglichen Menschen erleuchtet, in die Welt kommen und Fleisch worden ist.

Dieses, Hr. A. wenn er nicht blind seyn und bleiben will, (welches ja die Unverschämtheit selbst, wie er redet, nicht läugnen kan, dieses, sage ich, ist das so Groesse und Herrliche, und diese sind die rechte Magnalia, die der Heyland ex professo von seinem gebenden Fleisch für das Leben der Welt gelehret, daß es eine Speise seye, Krafft deren wir in Ihme seyen, und Er, als

als das wahre Leben Gottes in uns, nicht aber nach dem Fleisch, als welches nichts nütze, sondern nach dem Geist. Das Fleisch, Essen, und Blut: Trincken aber natürlicher Weise, wie die Capernaiten meynten, ( und wie es scheint, der Hr. A. wohl selbst einer seyn dürffte, ) thut es freylich nicht, sondern die Worte, die der Herr darbey geredet, die sind Geist und Leben, nemlich sein Geben des Fleisches, oder des brechenden Leibes für unsere Sünde; die Er in seinem eigenen für uns gegebenen, oder gebrochenen Leibe seines Fleisches auf dem Holz geopfert hat, auf daß wir von der Macht oder Herrschafft, und dem Geseß der Sünde und des Todes erlöset und befreyet, nicht mehr Knechte der Sünden, sondern Knechte der Gerechtigkeit und des Lebens aus Gott, als wiedergebörne Kinder Gottes würden.

Darum wolte der Apostel von nun an niemand mehr nach dem Fleisch kennen, und ob Er auch Christum nach dem Fleisch gekannt hätte, so wolte Er Ihn doch nicht mehr so kennen; wenn nun das Fleisch Christi so herrlich und heilig an sich selbst gewesen wäre, und demselben so grosse Dinge oder Magnalia zu zuschreiben gewesen, so würde Paulus nicht haben sagen können, daß Er Ihn nicht mehr nach solchem Fleisch habe kennen wollen, sondern, so jemand in Christo wäre, so seye er eine neue Creatur, das Alte ( fleischliche ) wäre vergangen, siehe, es ist alles Neu worden, NB. Denn Gott hätte den, der keine Sünde gekannt, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir  
wir

Wir würden in Ihme die Gerechtigkeit Gottes; und wie hat Gott Christum anders zur Sünde machen können, da derselbe von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel war, als daß Er Ihn im sündlichen Fleisch senden, und darinnen die Sünde verdammen, mithin die Welt mit sich selbst versöhnen, und ihre Abfälle, *παρρησια* ihnen nicht zurechnen wolte, weil nun alles neu worden, und wir Christum nach dem Fleisch nicht mehr kennen sollen; wo bleibt denn nun das unsündliche Fleisch Christi; zu mahlen der Herr der Geist ist, und wir in eben dasselbe Bild verwandelt werden sollen; von Klarheit zu Klarheit; als vom Herrn; der der Geist.

Sind dieses nicht klare Worte des H. Geistes? Kan der Hr. A. solche auch verkehren? zumahlen da er in seiner Vorrede hauptsächlich vorbeiget, heuchelt und schwängelt; daß er aufrichtig handeln / meine Worte nicht verdrehen / noch mir einen andern Verstand andichten wolle; aber es ist eine offenbähre *contestatio facto contraria*.

Wo hab ich aber gesagt, daß Christus hier nicht von seinem eigenen Fleische geredet; und weil ich solches negiret; so möchte manchem Leser vorkommen seyn; als wäre mein Unermögen in der Literatur; und Schwäche am natürlichen *Judicio* daran schuld, daß ich mich verstoßen.

„Aber, hier wäre *mala fides*, und der volle böse Wille; die wider Christum einmahl angeho bene *Crimination*; auch mit offenbaren Lug und Trug durch zutreiben am Tage.

B

Kant

Kan auch wohl eine grössere und fast mehr als teuflische Lasterung erdacht werden? Hier dörfte ich wohl mit Paulo sagen, da der Hohepriester ihn zu schlagen befohlen: Gott wird dich schlagen, getünchte Wand! Sitest du, und willst mich rich: en nach dem Gesez, und lästerst mich wider das Gesez! Nun hab ich zwar auch einen von dem angemasten hohenpriestertlichen Geschlecht vor mir, der mich richtet und lästert wider das Gesez des Glaubens, denn es stehet geschrieben: das man niemand lästern, nicht freitsichtig, sondern gelinde seyn, und alle Sanffmüthigkeit beweisen solle gegen alle Menschen, Tir. 3, 2. Christus selbst befiehet: Richter nicht, so werdet ihr nicht gerichtet, verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammet, item, 1. Cor. 4. 3. 4 5. Mir ist ein Geringes, das ich von euch gerichtet werde, der Herr ist aber, der mich richtet, darum richtet nicht vor der Zeit, Bis der H E R R kommt, welcher auch wird aus Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und NB. den Rath der Herzen, (welchen der Hr. A. bey dieser seiner Schmah: Schrift ex prozess gehabt;) ofsenbahren, NB. NB. Alsdenn wird einent jeglichen von Gott Lob widerfahren; Ferner Eph. 4. 27. gebet auch nicht Raum dem Lasterer, *act. 24.* Ich weiß aber nicht, das ich es allhier mit einem Hohenpriester und Fürsten des Volcks zu thun habe, dem man nicht Böses reden solle; denn ich kenne ihn gar nicht, hab ihme auch niemals etwas zu Seyd gethan; doch scheint er vielmehr ein Cretenler zu seyn, von welchen Paulus

lus schon zu seiner Zeit geklaget, daß viel freche und unnütze Schwäger, sonderlich die aus der Beschneidung (priesterlichem Geschlecht) wären, welchen man müste das Maul stopfen, und hätte einer von ihren eigenen Poeten gesaget: Die Creter sind immer Lügner, böie Thiere und faule Bäuche, und diß Zeugnuß wäre wahr, Tit. 1, 10-16. Daher er auch denen Philippo befiehet cap. 3, 2. sehet auf die Hunde, sehet auf die Zerschneidung, denn wir sind die Beschneidung, die wir im Geiste Gottes dienen und haben keine Zuversicht auf Fleisch, darumb wolte er auch Christum nicht mehr kennen nach dem Fleisch, wie obgedacht.

Und wer hat den Hrn. Advers. zum Richter der Hohenpriester und Verdammer durch Verkehrung meiner Worte gesehet? wiewohl der Apostel Petrus auch schon zu seiner Zeit erinnert hat, daß es wegen einiger, in den Briefen Pauli, schwehr zu verstehenden Dingen, von etlichen Ungelehrigen oder nicht von Gott gelehrten, und Leichtfertigen geschehen, aber zu ihrer eigenen Verdammnuß und Rechen schafft deme zu geben der da bereit sey zu richten die Lebendigen, und die Todten, da wird dem Hrn. A. Wohl gemuth, nicht eben wohl zu muthe seyn, und sein sich selbst gegebener Nahme Christophilus, wenn er sich nicht ändert, ihm nichts helfen, ob er schon Christo antworten und einwenden dörfte: Hab ich nicht dein Fleisch erhöhet, und vindiciert von der Sündlichkeit mit vieler exaggeration und Eyfer, ja Verbannung! Bey dieser Warnung

kan der Hr. A. seine Bekümmernuß über mein  
Alter schon fahren lassen, und es Gott überlas-  
sen: Ja wenn auch etwan ein Alter geirret hät-  
te, so befiehet doch der Heil. Geist durch Pau-  
lum dem Timotheo, daß er solchen nicht schelten,  
increpare, veluti cum crepitu, hoc est verborum  
pedumve strepitu, wie der Hr. Adverf. sich ers-  
weist, sondern ermahnen solle / NB. als einen  
Vatter!

Und wo hab ich gesaget, daß Christi Eigene  
Sünden gewesen wären, die den von Jesu aus-  
zustehenden Tod so stachlicht und erschrecklich ges-  
machtet? der Hr. A. confundiret immer die uns-  
sündliche wahre Menschheit Christi nach dem in-  
nern Menschen, mit dem angenommenen und theils-  
hastig gewordenen sündlichen Fleisch der Kinder  
u. des Davids pag. 416. worbey er mein Alter hofs-  
hastig perstringiret, aber mit Luftstreichen!

Der wahren unsündlichen und gerechten  
Menschheit, war frenlich kein Gesetz ge-  
geben, sondern dem sündlichen Fleisch, welches  
wider den Geist gelüftet; der Geist Christi aber  
hat solche Lüsten und Begierden des Fleisches, das  
rinnen wir (Er aber nicht,) gefangen lagen, über-  
wunden und getödtet, damit wir durch seine  
Krafft nun auch unser sündliches Fleisch mit sei-  
nen Lüsten und Begierden creuzigen und tödten,  
mithin das Rechtshaffene des Gesetzes erfüllen  
und der Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahr-  
heit leben können und solten, Eph. 4, 22. 23. 24.

Ferner, wo hab ich gesaget, als eine Haupt-  
Expression, daß Christus den Sinndes Fleisches,

ja

ja eine Feindschaft wider Gott, (NB. in seinem Gemüth und Willen) gehabt habe, und ich diesen Menschen Sohn zu einem gemeinen Menschen, ja zu einem sündlichen Menschen, machen wollen; Sind das nicht leichtfertige Verdrehungen, und falsche ja böshafte Andichtungen, die mir nie in Sinn kommen? das sündliche Fleisch von dem Saamen Davids, und der Kinder gleiches Fleisch und Blut hat er gehabt und angenommen, aber nicht den Sinn des Fleisches in sich, als welchen Er vielmehr als eine Feindschaft wider Gott in seinem Fleisch, womit Er zwar als lenthalt, *καταπαύει*, wie wir, versucht worden, vernichtet und getödtet, nicht aber selbst damit gesündigt hat; es sind besessentliche satanische Verlehrungen, und kein göttlicher Beruf, womit sich der Hr. A. schmeichelt; ja es sind in desselben Rettung, welche aus diversissimis principiis, und einem mir angedichtetem grundfalschen Sinn durch und durch zusammen geschmieret, und aufs schärfste mit exaggerationibus und theils Schul:Gezänk *παροργισμῶν* perveris exercitationibus, zu meiner Verachtung auf allen Blättern angefüllet ist, lauter petitiones principii und Luftstreiche, damit er wider den Schatten streitet, verdrehet und lästert, recht als ein Mensch, der im Verstand in geistlichen Sachen verderben ist, *διαφθαρῶν τὸν νοῦν*, mente corruptus nach des Apostels Beschreibung, 1. Tim. 6, 3-5, oder es muthwillens *τὸ τοῦ θεοῦ*, nach 2. Pet. 3, 5, nicht wissen, verstehen und erkennen will.

5.) Man muß auch ferner der liebe Schoß-  
 Jünger Johannes mit seinen Episteln herhalten,  
 1. Ep. 4, 23. und 2. Ep. verl. 7. da er schreibet :  
 Daran solt ihr den Geist Gottes erkennen, ein  
 jeglicher Geist, der da bekennet, daß **JESUS**  
**Christus** ist in dem Fleisch kommen, der ist von  
**Gott**; und ein jeglicher Geist, der da nicht be-  
 kennet, daß **JESUS Christus** ist in dem Fleisch  
 kommen, der ist nicht von **Gott**, und das ist  
 der Geist des **Wider-Christi**, von welchem ihr  
 habt gehört, daß er kommen werde, und ist  
 jetzt schon in der Welt; denn viel Verführer sind  
 in die Welt kommen, die nicht bekennen, **Je-**  
**sus Christum**, daß er in dem Fleisch in die Welt  
 kommen ist, dieser ist der Verführer und der  
**Wider-Christ**

Daß nun der liebe Apostel das Fleisch der  
 Sünden müsse verstanden haben, ist im vorher-  
 gehenden gnugsam erwiesen; weil aber der Hr.  
 Advers. expresse fordert, daß ich es beweisen sol-  
 le, weil das Wort **Sündlich** nicht bey dem  
 Wort **Fleisch** stehe, derselbe aber gestehen wird  
 und muß, daß **Christ** durch **Schrift** müsse er-  
 kläret werden, so ist schon vorher genug erwiesen  
 worden, daß unser hocherleuchteter Apostel **Paul-**  
**us** zu dem Wort **Fleisch** ausdrücklich beysetzet,  
 das Wort: der **Sünde** *ἀμαρτίας*, daß **Christus**  
 oder das Wort **sündlich** **Fleisch**, oder in der Gleich-  
 heit *ὁμοιωσις* des sündlichen Fleisches von **Gott**  
 gesandt worden, gleich wie es **B. Lutherus** über-  
 setzet hat, und zwar eben dergleichen τῶν αὐτῶν,  
 als die **Kinder** **Fleisches** und **Blutes** theilhaftig  
 wor-

worden, aus dem Saamen Davids, welches  
 alles ja sündlich Fleisch ist, und nach Christi Aus-  
 spruch kein nütze, nemlich in sich selbst; gleich-  
 wie es auch Paulus anderwärts wohl unterschei-  
 det, Rom. 7, 18-25. Ich weiß, spricht er, daß  
 in mir, das ist, in meinem Fleisch, wohnet  
 nichts gutes, (oder wie Christus es ausdrucket, das  
 Fleisch ist kein nütze) wollen hab ich wohl, oder  
 Lust an Gottes Gesez NB. nach dem innwen-  
 digen Menschen (das ist der rechte Mensch nach  
 dem Bild Christi im Anfang, da er das Leben  
 und Licht der Menschen war, Joh. 1, 4 geschaf-  
 fen, und nicht das Fleisch, welches der Mensch  
 hernach erst im Abfall geworden) aber vollbrin-  
 gen des Gute, fährt der Apostel fort, finde ich  
 nicht; (warum das?) ich sehe ein ander Gesez  
 in meinen Gliedern (des Fleisches) das wider-  
 strebet dem Gesez in meinem Gemüthe, und  
 nimmit mich gefangen in der Sünden Gesez,  
 welches ist in meinen Gliedern; dancket aber da-  
 rauf Gottes, daß er nun durch Jesum Chris-  
 tum, der das Vollbringen gehabt, und das  
 Gesez der Sünden in seinem nichtsnütigen Flei-  
 sche zernichtet, von diesem Sünden-Gesez erlös-  
 set, und durch das Gesez des Geistes des Lebens  
 in Christo von demselben frey gemacht worden zc.  
 Sprach dann erhellet, daß Christus eben des  
 Fleisches Nant, wie aller anderen Kinder, theils-  
 hafftig worden, worinnen nichts gutes gewoh-  
 net, davon ihn aber Christus erlöset und befreyet  
 habe.

Ueberhaupt aber ist der Verstand Johannis, welcher gestalt viele Verführer und Wider-Christen in die Welt kommen / die da nicht bekennen würden, daß Jesus von Nazareth der Christ oder Messias sey, welcher im Fleisch, nemlich nach des H. Geistes Zeugniß, durch den Apostel Paulum im sündlichen Fleisch kommen wäre, u. das grosse Werck der Erlösung der Menschen von ihren Sünden: Källen in gedachtem seinem Fleisch, worinnen Gott sich offenbahret, und in Christo war, und die Welt mit sich selbst versöhnet, und ihnen ihre Abfälle *παράνομια* nicht zu gerechnet hätte, ausgeführet und vollendet hätte; dahero auch die Gesandten Johannis des Täufers in Commission hatten, den Herrn zu fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? denn die verstockte Juden mit ihrer Priesterschaft wolten ihn nicht dafür er- und bekennen, sondern wolten eines andern warten, der sie kufferlich von ihren Feinden und der Römer Joch erlösen würde, und indes bey dem Moys und dessen gegebenen Gesetz verbleiben, die Gnade und Wahrheit aber durch Christum nicht annehmen. Und verkundten nicht, daß der Messias sie erst von denen innern Feinden in seinem Fleisch, nemlich der Sünde, und vom fleischlichen Besinnthum, worz von sie durch ihr Gesetz und Levitisches Priestertum, nicht befreyet werden kunten, erlösen, und die Werke des Teuffels zerstören müßte, hernach aber zum andernmahl ohne Sünde, in seinem Reich erscheinen, mithin der Heyden Zeit  
 etc

erfüllet seyn, und in selbiger Zeit das Königreich dem ganzen Israel, in der Fülle wieder herzustellen würde, Luc. 24, 21. Act. 1, 6. Rom. 11, 25. 26.

Die Heyden oder andere Völker wußten auch nicht viel von dergleichen einem Messia oder Christo, sondern vermeynten durch ihre gesunde Philosophie und moralität genug zu thun, und sich innerlich zu beschneiden; In dem Christenthum selbst aber wolten einige auch nicht bekennen, daß Christus uns dergestalt in seinem angenommenen sündlichen Fleisch, von dem Gesez der Sünden und des Todtes, in welchem wir gefangen genommen waren, oder von dem fleischlichen Trachten und Gesinntseyn, als einer Feindschaft wider Gott dergestalt erlöset, und durch das Gesez des Geistes, des Lebens in Christo würcklich davon befreyet worden wären, daß wir aus dem Glauben also gerechtfertiget, wieder Friede zu und mit Gott hätten, auch mit demselben gänglich versühnet worden wären, mithin Macht von Christo bekommen hätten, Gottes Kinder zu werden, die Ihn aufnehmen, und an seinen Nahmen glauben würden, welche nicht aus den Geblüten, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gottt gehobren wären, zu welchem Ende das Wort, oder der Einig: und vor allem Geschöpf, gebohrne Sohn Gottes Fleisch worden, in dessen Gegenwarth oder Beywohnung *παρουσία* wir, von dem Gott des Friedens durch und durch *ἁποτελείς* geheiliget werden *ἴσταν*,

ten, daß unser Geist ganz, und die Seel und der Leib unfräglich bewahret und wir vollkommen werden könnten, denn Gott sey treu / der uns hierzu beruffen hätte, welcher es auch thun werde. Aus diesem allem nun die solches nicht bezweiffnen, kan der Hr. A. die Wider-Christen nehmen, welche er will, und auch zusehen, ob er nicht darunter mit begriffen sey.

Nun lieget dem Hrn. Aderf. auch ob, ebenfalls zu beweisen, daß das aus dem Saamen Davids in Maria angenommene Fleisch Christi in se, und nach seiner Natur ohnsündlich gewesen, und daß Jhn Gott nicht im sündlichen Fleisch gesandt, und darinnen die Sünde verdammet habe, auch daß er nicht von demselben nach allen Stücken, καλαπαύει, wie die Kinder versuchen, auch derselben Fleisches und Blutes, und zwar eben derselben, τῶν αὐτῶν, wie obgedacht, nicht theilhaftig worden, within auch nicht bis aufs Blut im Kämpfen wider das Trachten des Fleisches, ἐξ ὁρμημάτων σαρκός, und wider die Sünde widerstanden, sondern ein anderes geistlich oder himmlisches ohnsündliches Fleisch gehabt habe? &c.

6.) Nachdem auch der Hr. A. mir vorgeifft, ob hätte ich etliche Verse aus dem Lied Lutheri, **Christ lag in Todes Banden**, hierzu mißbraucher, aber nicht saget, worinnen? sondern der Fuchs verstecket sich; weil er nun die schöne Worte Lutheri nicht wohl verdrehen kan, so wollen wir solche anhero kurz wiederholen:

Verf. 1. **Christ lag in Todes Banden**, für unsre Sünd gegeben / Er ist wieder erstanden, und hat uns bracht das Leben &c.

Verf.

Verl. 2. Den Todt niemand bezwingen kunt, bey allen Menschen Kindern, das machet alles unser Sünd, kein Unschuld war zu finden, davon kamt der Todt so bald, und nahmte über uns Gewalt, hielt uns in seinem Reich gefangen, (nämlich in dem Gesez der Sünden und des Todtes, in unsern Gliedern, Affecten und Passionen des Fleisches, Rom. 7, 23.)

Verl. 3. Jesus Christus Gottes Sohn, an unser Statt ist kommen, und hat die Sünde abgethan, (durch das Gesez des Geistes des Lebens in Ihm) dadurch dem Todt genommen, all sein Recht und sein Gewalt / (und uns frey gemachet von dem Gesez der Sünde und des Todtes,) da bleibet nichts dem Todts Gestalt / den Stachel, (nehmlich die Sünde, welche der Stachel des Todtes ist) hat er verlohren.

Verl. 4. Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen, (was war dann der Todt? der Apostel saget, **fleischlich gesinnt seyn**, ist der Todt, was war das Leben? **geistlich gesinnt seyn**, beydes in Christo, Aber) das Leben das behielt den Sieg, es hat den Todt verschlungen, (das geistlich gesinnt seyn in Christo, τὸ φρόνημα πνεύματος als das Leben hat das φρόνημα τῆς σαρκὸς das fleischliche Gesinntseyn, als den Todt und die Feindschaft wider Gott, in dem sündlichen Fleisch Christi verschlungen und abgeschafet, also, daß Christus sich unsträflich, als ein Überwünder durch den ewigen Geist Gottes geopfert, und uns durch seinen Gehorsam bis zum Todt

Todt, von dem Todt, dessen Stachel, und dem  
 per des Todes Gewalt hat, das ist dem Teufel,  
 2c. erlöset hat,) die Schrift hat verkündigt das,  
 wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem  
 Todt ist worden / Hallelujah! Da hat Lutherus  
 recht in das Schwarze geschossen und den Hn.  
 A. an die Stirn getroffen! gleichwie er auch in  
 seinem Wehnachts-Lied gesungen: In unser  
 NB. Armes Fleisch und Blut, verkleidet sich das  
 ew'ge Guth, Kyrie eleison. In dem auch schön  
 nen Lied Lutheri: **Tun freut euch lieben Chri-**  
**sten gemein**, welches unter dem Titul der Rechtfertigung  
 gesetzt ist, gibt es der seel. Mann noch  
 fürker in dem 8ten Vers. Vergiesen wird man  
 mir mein Blut, darjn mein Leben rauben, das  
 leyd ich alles NB. Dir zu gut, das halt mit festem  
 Glauben, den Todt, (das fleischliche gesinn-  
 tseyn) verschlingt das Leben mein, (mein  
 geistliches gesinnseyn) mein NB. Unschuld (des  
 fleischlichen gesinnseyns) trägt (nimmt weg)  
 die Sünde dein (worunter wir alle verkauft wa-  
 ren) Da bist du seelig worden.

Und beschlieset solches mit einer nachdrücklichen  
 Warnung, gleich wie er von seinen Nach-  
 folgern vor gesehen hat, im letzten Vers. Was  
 ich (und zwar im Nahmen Christi) gethan hab,  
 und gelehret, das solt du (NB. erst) **Thun**, und  
 (hernach erst) **Lehren**, (nicht erst in der  
 Jugend, ohne vorheriges Thun, von  
 Menschen lernen, und darauf gleich leh-  
 ren) damit das Reich Gottes werd gemehrt,  
 zu Lob und seinen Ehren, und NB. hüt dich für  
 der

der Menschen Gsah, (für den antichribus der falsch berühmten Kunst, oder fälschlich genaßten Erkänntnuß) davon verdirbt der edle Schah, (welche etliche vorgeben, verkündigen, proficiren, aber des Glaubens der Wahrheit und Heiligung des Geistes fehlen) NB. Das laß ich dir zu letzte; mit welchen vorherigen Wörtern auch der Apostel seinen ersten schönen Brief an den Timotheum zulezte kurz beschlieset, und weiter nichts mehr saget, als: die Gnade sey mit dir, Amen.

Was nun ferner der Hr. A. bey dieser Materie von dem Geist des Widerchrists, woran wir denselben, wie auch den Geist Gottes erkennen sollen, vor ein weitläufftiges Geschwäg treibet, hat er solches nicht mit mir, sondern mit dem Apostel Johanne zu thun, wie kurz vorher gemeldet, und kan er aus obigen den Geist des Widerchrists prüfen, und erwählen, welchen er will, denn ich habe niemand genennet; weil aber in meiner Gegen-Kettung Contra D. Langen und M. Dietzen, die der Hr. A. hier mit einmischet, damit er nur viel zu lästern habe, ich des Herrn geheimbden Raths von Böhmer gehaltene Disputation de crimine suspecti sehr gelobet, und insonderheit die in derselben angeführte Worte Speneri T. III. Confil. pag. 728. gebilliget hätte, „gewißlich, diese Unarth, die sich bey vielen fin-  
 „det, daß sie so gerne Ketzer machen, und meh-  
 „ren, darinnen bestehe ihr Eyffer für die Beybe-  
 „haltung der Warheit, (die an sich freylich eine  
 „Pflicht ist, daran wir allen Fleiß anwenden sol-  
 len,

„ len, (wo sie andern ihre Worte mißdeuten, und  
 „ aus jeglichem gezwungene Folgen machen/  
 „ an die die Autores nicht gedacht haben / ist eine  
 „ unserer Zeit so gemeine als gefährliche Seuche,  
 „ daß man sie fast morbum epidemicum ecclesiae  
 „ nennen sollte.

Und zwar der Hr. A. sich darauf erkläret, „ Er  
 „ gebe diesen Worten NB. Speneri (schlechtweg)  
 „ in der Hauptsache (i. e. in tantum, aber nicht  
 „ völlig, wie auch in andern Sachen) gleichfalls  
 „ Beyfall &c. und fährt fort: Aber wie sollte  
 „ man die nennen, welche denen Aposteln selbst  
 „ ihre Worte mißdeuten, und aus denenselben er-  
 „ zwungene Folgen machen / an welche die Heil-  
 „ Männer nie gedacht haben?

So will der Hr. A. solches aufmich appliciren,  
 ist aber eine petitio principii, und nicht erwiesen,  
 sondern verdrehet. Allein dieses will eben der seel.  
 Hr. D. Spener mit dem vornehmen und Hochge-  
 lahrtten Hn. geheimbden Rath von Böhmer sa-  
 gen, daß es die Keckermacher, wie obgedacht, so  
 im Brauch hätten, daß es eine unserer Zeit so  
 NB. gemeine als gefährliche Seuche wäre,  
 (gleichwie sie auch Paulus *ὄρα* nennet / 1. Tim. 6.  
 4.) daß man sie fast morbum epidemicum ecclesiae  
 nennen sollte, (quem morbum Endemium vel Epi-  
 demicum, ab ἐνδημιος, morbus cuidam populo pe-  
 culiaris, ab ἐνδημιώ, incolo, 2. Cor. 5, 6. 8. quasi  
 patrium dixeris, qui communis est, multis eandem  
 regionem incolentibus, & si perniciosus sit, pestis  
 dicetur) Es scheineth auch, daß, weil ich diese  
 Disputation sehr gelobet / wie der Hr. A. stichelt,  
 ders

der selbe mit diesem Lob des berühmten Herrngeheimbden Raths von Böhmer nicht allerdings zufrieden sey.

7.) Nun kommt auch der Hr. A. auf meinen so innerlichen geistlichen als äusserlichen weltlichen Beruff, daß, weil ich in puncto der imputation oder Zurechnung, nicht nur ein schlechter Theologus, sondern auch ein schlechter Juriste seyn müsse; was nun mein äusserliches Ambt oder Profession betrifft, so mag ich wohl ein schlechter Jurist seyn, weilen ich mich in meinem Alter nicht mehr hauptsächlich darauf geleyet, zumahlen in ohngerechten Proceß-Sachen, da öffters von denen Rabulis, malversationen mit unterlauffen zc. Es schickt sich aber dieser Vorwurff von meiner äusserlichen Profession und Ambt hieher zu den geistl. Sachen, eben, als wenn ich dem Hn. A. vorwerffen und fragen wolte, warum Er sich mit den Seinigen so eylichst aus Halle retiriret, und fast alles verkauffet habe, um der Königl. Straffe zu entgehen, weil er in seinem äusserlichen Ambte ein paar Eheleute copuliret, wider das Verbott des Ober-Consistorii zu Halberstadt, um schändlichen Gewinns willen.

Daß ich aber auch ein schlechter Theologus sey, und mit meinen Theologischen Schrifften mir nur ein Ansehen und Lob machen wolten, kan der ohnparthenische Leser gar leicht voraus sehen, daß ich mir vielmehr damit bey denen so zu reden Monopolisten Lasterung und Verachtung über den Hals gezogen, davon ich auch keinen Nutzen eines Selters werth gehabt, sonder n alles auf mei-

ne eigene Kosten drucken lassen, und ohne Entgeld weggegeben habe, wohl wissende, daß man mir den Veruff dāzu disputiren würde, weil ich es nicht zumstmäßig von Menschen; nach ihren Aussägen gelernet, gleichwie es unter ändern, auch anigo hauptsächlich von dem Hr. A. in seiner Rettung durchgehends und sonderlich pag. 235. & seqq. geschehen ist, da Er von dem einigen Orth Ephel. 3. 19. ein so ohnmöthiges und weiltäufftiges; ja freches Schul-Geschwäg machet, daß man fast nicht weiß, was er haben will; Meinen Verstand davon, nemlich: und erkennen die überschwengliche Liebe der Erkännniß Christi bestärket der Apstel in dem Brief an die Philipper cap. 3. 4-11. da er alle seine Prærogativen nach dem Fleisch, an statt, was Ihm Gewinn befördern gewesen, für Schaden geachtet, gegen der überschwenglichen Erkännniß Christi Jesu seines Herrn; ja er ächte solche Prærogativen nach dem Fleisch für Dreck, σκῦβαλα; auf daß Er Christum gewinne, (wōzu dann?) zu erkennen Ihn &c. war denn das nicht eine so überschwenliche Liebe der Erkännniß Christi, die Ihm wiederfahren war, und Er so hoch preifete, gleich wie Christus selbst gethan, da er saget: Also, das ist: So hoch und viel cum emphasi; hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben, Joh. 3. 16. 1. Joh. 4. 9. das ewige Leben aber ist die Erkännniß Gottes des allein wahrhaftigen, und Jesu Christi, des eingebornen Sohnes

nes Gottes; die interpositio des Wortes τῆς γλώσσης zwischen ὑπερβαλλουσιν ἀγαπῆν, ist eine elegantia der Griechischen Sprache, die mehrmahlen vorkommt; wie auch in der reinen Lateinischen Sprache; und was brauchts so viel censirens dargegen? es kan beyderseits Verstand recht seyn, nur daß der Hr. A. etwas zu carpiren haben will von lauter Affecten und Passionen. Und ob schon der Hr. A. von den übrigen in der Zugabe des Briefes an die Epheser enthaltenen und verbesserten 37. Schriftstellen nichts anzuführen und zustateln weiß, auch sich nicht getrauet, einige zu widerlegen, als was er von dem Einigen vorhergehenden Ort ad Eph. 3, 19. so weitläufftig als ohnnöthig daher geplaudert, als nur, daß unsere Theologi, wie er redet, solche nicht so, sondern anderst verstanden, und bey der Version Lutheri gelassen hätten; so sind doch gemeldte Schriftstellen von anderen nicht allein begehret, sondern auch zu ihrer Erbauung estimiret worden; daß aber die Version Lutheri in vielen Passagen wohl eine Verbesserung nöthig hätte, wird hier unten mit mehreren davon folgen.

Es kan sich aber der Hr. A. vor Gott in seinem Gewissen auch prüfen, ob er diese seine Refutation, oder vielmehr Schmähschrift, weil noch niemand auf meine Uebersetzung des Briefes an die Epheser, und angefügte Armerkung in so viel Jahren geantwortet hätte, nicht um deswillen als ein Goliath, der mit seinem groben Weberbaum oder grossen Spieß, auch breiten scharffen Schwerdt dem Zeug Israel Hohn spricht, und den  
 E Kleinen

Kleinen David, der sich in die Kriegs-Waffen und Kleidung nicht schicken konnte, sondern nur mit einer Schleuder mit 5. glatten Steinen aus dem Bach der 5. Bücher Moysis angestochen kam, worinnen er in der Beschneidung des Fleisches, und nicht mit äußerlichen Waffen in seiner Jugend unterrichtet war, nur auslachtet u. verachtet, auf mich angegangen, um sich zu einem höheren und einträglicheren Priester-Amte, wie man es nennet, zu recommendiren, weil er dasjenige zu Halle, so viel einträglicher gewesen, als das ickige zu Schlig, wie mir glaubwürdig berichtet worden, aus obbemeldter Ursach und Malversation, über Hals und Kopf verlassen müssen, und sich schwerlich in den Königl. Preussischen Landen wird wieder antreffen lassen dürfen.

Ich fühle auch in meinem Gewissen gar nicht, noch weniger aber glaube, daß es in dem Gewissen aller gottsfürchtigen ohnparthenischen Leser zu finden seyn werde, daß weder ich selbst, noch männiglich dem Hn. A. würde verdacht haben, wenn er in seiner Refutation 1.) aufrichtig, 2.) gründlich, 3.) mit inhäsiwer Aufrichtigkeit und Redlichkeit, wie er vorgibt und schwenzelt, so dann 4.) friedsam, 5.) gelinde, 6.) ohnparthenisch, und 7.) ohne Heuchelen und Verstellung, nach der Weisheit von oben, nicht aber mit Neid, Zanc, Lästern und Schmähen nach der irdischen menschlichen *σοφία*, und dæmonischen Weisheit, Jac. 2, 13 - 18. zu Werke gegangen wäre, welches letztere fast aus allen Blättern

tern seiner Crimination hervor leuchtet, und wenn es in seiner Gewalt stünde, dörfte Er mich wohl, wie Calvinus den Servetum zum Feuer befördern helfen; denn Er invehret und lästert auf mich so frech und ohnverschämt, mit so groben Unverständnis, da er nichts von weiß, wie wilde Wellen des Meeres, die ihre eigene Schande ausschäumen, dessen Mund stolze Worte redet, und achtet das Ansehen der Person. Jud. Verf. 10. 12-16, als wenn ich unter seiner Päbstischen Inquisition stünde, und in ihr Monopolium Eingriff thäte, ärger als die Juden und ihre Schriftgelehrte zu Christi Zeiten, welche noch kein geschriebenes Neues Testament oder Evangelium hatten, schreyet alles gleichsam für contrebände aus, und will aus der Gottes-Dienstlichkeit, ein Handwerk machen, daß keiner, den er vor einen Layen hält, ein armes Wort reden soll; und wenn der Hr. A. ein Diener Christi nach der Wahrheit, und nicht allein ein Diener des äußerlichen gestudirten Wortes wäre, so solte er mich vielmehr bekräftiget haben, gleich wie Christus die Mariana, daß sie das beste Theil erwählet, weiln nur Einsnoth ist; denn mein Veruff in geistlichen Sachen und der Christen Freyheit zu weissagen, oder zur Erbauung und Vermahnung zu reden und zu schreiben, ist schriftmäsig, und hat der hocheerleuchtete Apostel Paulus befohlen, daß wir nach den besten Gaben streben, am meisten aber weissagen, und die Weissagung nicht verachten, die Propheten aber den Propheten um der Ordnung willen, unterthan seyn solten, weiln in einem jeglichen

sich die Gaben des Geistes NB. zum gemeinen Nutzen erzeigten, worvon das 12te, 13te und 14te Capitel des Briefes an die Corinthier ex professo handeln, da der Apostel die geistliche Gaben nicht an einen besonderen Stand gebunden, sondern gewünschet, daß sie alle weissagen könnten, wie auch Moses zu seiner Zeit, ob schon bey dem Levitischen Priesterthum, es nicht wehren lassen, sondern wolte, daß das ganze Volk weissagen mögte, gleich wie auch Christus selbst es nicht verbiethen wolte, sondern sagte: Wer nicht wider uns ist, der ist für uns; zu dem, so handelt der Hr. A. selbst wider sich, da er diese seine sorubricirte Rettung als ein theologisches und polemisches Werk einem vornehmen und hochgelahrten alten Herren, der auch kein Theologus, sondern ein weltberühmter Medicus, und Königl. Preussischer geheimbder Rath ist, dediciret hat; und zwar in solcher Dedication so gleich zum Voraus ad captationem benevolentiae wider Mich so dreust, und gleich positivè, theils aus Unverständnis, meistens aber aus recht vorgesehtem animo convitiandi & despiciendi, injurioso ictu in die Welt hinein schreibet: „ Daß ich die  
 „ Menschheit unsers Hochgelobten Heylandes  
 „ Jesu Christi / in öffentlichen Schrifften /  
 „ zu einer sündlichen Menschheit / und Ihn  
 „ selbst unsern Heyland / als des Menschen  
 „ Sohn zu einem fleischlich, gesinnten Men-  
 „ schen / und zum Feind Gottes machen  
 „ wollen.

Ich

Ich habe aber das Vertrauen zu dem so Hoch-  
 ansehnlichen Mann, daß er diese abominable  
 Lasterung und Verdrehung in meiner der gegen-  
 theiligen Rettung hinten angefügten Anmerkung,  
 und nun in dieser meiner Erklärung im geringsten  
 nicht finden noch glauben, vielweniger Ihme ge-  
 fällig seyn werde, seinen alten so hochmerihten u.  
 berühmten Namen mißbrauchen, einer so groben u.  
 frechen Laster- und Schmähschrift gegen einen  
 alten Christen, zum Despect des Alters vorsetzen,  
 und sich derselben von dem schwenkelnden und  
 schmeichlendem Authore theilhaftig machen  
 noch auch sich irren zu lassen, quod audacter ca-  
 lumniari semper aliquid hareat.

„ Es scheint aber, daß weilen von dero Güt-  
 „ tigkeit der Hr. A. und die Seinige wie er rühmet,  
 „ von vielen Jahren her, erzeugte mannigfaltige  
 „ grosse bis hieher noch continuirende Wohlthaten,  
 „ wie auch Consilia genossen, Er deswegen diese  
 „ Gelegenheit ergriffen, sein danckbares Herz  
 „ dafür abzulegen; und vielleicht noch fernere,  
 „ nach gemeinlicher Art seines Standes, sich  
 „ vorzubehalten und auszubitten, wohin er auch zu  
 „ reflectiren scheint, nemlich: daß der so gute grosse  
 „ Mann auch noch in seinem Alter glaube, was er so  
 „ oft in Stammbücher geschrieben: Boni viri est, ne-  
 „ mini nocere, NB. sed omnibus prodesse, auch  
 „ wegen dieser seiner Dedication.

Er dürfte auch wohl wegen des Verlags von  
 dem Waisen-Hause zu Halle einigen Nutzen von  
 diese seine ohnseelige Arbeit pretendiren; Ich  
 weiß aber nicht, ob von solchen Laster-Schriften,

um sie zu verlegen oder zu befördern, einiger  
 Seegen von Gott für die Arme zu hoffen seye,  
 und man nicht vielmehr einen Unseegen auf das  
 selbe ziehen werde; Ich habe es auch um dasselbe  
 nicht verdienet, da ich in Zeiten des Hrn. Prof.  
 Francken seel. mit welchem schon An. 1690. nebst  
 Hrn. Dr. Breithaupt seel. noch in Erfurth be-  
 kant worden, auch Jhn lezlich noch allhier ge-  
 sprochen, dem sonst löbl. Hause, bald anfangs  
 und ferner, ohne Ruhm und Vorwurff vielleicht  
 mehr procuriret habe, als dieser von Halle ge-  
 flüchteter Hr. Schwengel. Weil auch derselbe  
 pag. 235, 236. so starck urgiret, daß mein ordent-  
 licher Veruff es ja nicht mit sich gebracht, exege-  
 tische und polemische Dinge zu publiciren, und  
 mit solchen Schrifften ans Licht zu treten zc. so  
 ist solches im vorherigen schon beantwortet; al-  
 lein, wenn der Hr. A. als ein Schrifftgelehrter,  
 zu des Heylandes Zeiten im Fleisch gelebet hätte,  
 da derselbe in ihren Schulen, und sonst öffentlich  
 in und auffer dem Tempel zu Jerusalem lehrte,  
 oder derselbe anizo noch in seiner armen Gestalt  
 bey uns lebte, und in den isigen Schulen und  
 Kirchen, oder auf Univeritäten lehren wolte, wie  
 würde er wohl denselben wegen seines Berufes  
 syndiciret, und Ihme sein vermeyntes Zimmer-  
 manns-Handwerck vorgeworffen haben, nemlich:  
 Ob Er nicht der Zimmermann, und eines Zim-  
 mermanns- und Maria's Sohn wäre? ob man  
 nicht seine arme Mutter, Brüder und Schwes-  
 tern kennete? Matth. 13, 55. Marc. 6, 2, 3.  
 Item, wie Er die Schrifft wissen, und exegetiren  
 wolte,

wolte / so er sie doch nicht bey- und von Ihnen gelernet hätte? 2c. da würde der liebe Heyland aniso, wie bey der Juden Zeiten, eben solche Titel bekommen, als einer, der besessen wäre, ein Böllner- und Sünders-Gesell, ein Sacraments- und Sabbathschänder, ein Ubertreter und Verächter der guten Ordnungen und Aufsätzen der Väter, ein Socinianer, Arianer, Gottslästerer, der sich selbst zu Gott gemachet, (welches Er doch decliniret und nur gesaget, Er wäre Gottes Sohn / Joh. 10, 36.) ein Verführer des Volcks, an den keiner der Obristen und Schriftgelehrten glaubte, ein Feind des Kayseris und der Reichs- Abschieden in Religions- Sachen, der Augspurgischen Confession und der symbolischen Bücher, 2c. 2c.

Ferner beschuldiget mich auch der Hr. A. hypothesium socinianarum, nicht allein wegen des sündlichen Fleisches, welches er eine offenbare schändliche Lügen, ja eine formliche Verlästerung des Sohnes Gottes nennet / womit er auch den so hocheleuchteten Apostel Paulum trifft und schändet, pag. 326 sondern auch wegen der Verläugnung der Gottheit Christi; so ist von dem ersten Punct vorhero genugsam geantwortet und erläutert worden; doch mögte von Ihm noch wissen, nach welchem Fleisch Christus durch den Glauben, in den Herzen der Glaubigen wohnen wolle, nach Eph. 3, 17. ob es etwa mit unsäudlichem Fleisch geschehe? der Apostel und Schoofs- Jünger Johannes decidiret es, 1. Eph. 3, 24. wer seine Gebotte hält, der bleibet in Ihm, und

Er in Ihm, und daran erkennen wir, daß er in Uns bleibet (oder eine Wohnung <sup>1209iv</sup> machet, wie dann? nach dem Fleisch? nein, sondern) **aus-oder andem Geist** / den Er uns gegeben hat, denn wer dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit Ihm, und wer seinen Geist nicht hat, der ist nicht sein, oder hat der Hr. A. hiervon noch nichts erfahren? oder ist's etwan Enthusiasterey? so kan auch Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben, denn die Todten werden auferstehen unverweslich, und die noch lebende werden auch also verwandelt werden, 2c. 1. Cor. 15, 50-57. und das Bild des himmlischen Menschen tragen. Verfl. 49.

Was aber den andern Punct von der Gottheit Christi betrifft, so ist mit dem armen Mann hiervon sich fast nicht einzulassen; denn weil er nicht allein sich selbst und seine Menschheit nicht kennet, sondern das Fleisch für die rechte Menschheit hält, und er also nur fleischlich ist, und keinen Geist, oder inneren Menschen, und die rechte Menschheit nicht hat, als welcher Mensch oder die Menschheit wieder verneuert werden muß, zu der **Erkennniß** nach dem Ebenbild des, der Ihn geschaffen hat, Col. 3, 10-17. wie will oder kan er dann die wahre Gottheit Christi, und den allein wahrhaftigen und einigen Gott und Vater Christi, aus welchem, und dessen allein ursprünglichen Gottheit, Christus, als der Einzige und Erstgebohrne Sohn vor allen Geschöpfen gebohren, und der Anfang <sup>Aggr</sup> des ganzen Geschöpfes Gottes ist, durch welchen alle andere  
ge

geworden sind, und Er, als die Rede, λόγος, oder das Wort, Ausspruch und lebendige Ausgeburth Gottes von denen Tagen der Ewigkeiten, welche Gott durch den Sohn gemachet, und Ihn zum Erben über alles gesetzt hat, Ebr. 1, 2. im Anfang bey Gott gewesen, ja mit Ihm der Anfang worden ist, und Gott der Vater, aus welchem alles, was Kinder heisset, in Himmelen und auf Erden, genennet wird, Ihn aus dem Bauche ἐκ γαστρὸς gebohren hat, vor dem Morgenstern, oder Lichtbringer πρὸ ἐωσφορέου. nach den ausdrücklichen Worten des 110ten Psalms Vers. 3. welchen Psalm der Heyland selbst, und zwar nach den Griechischen, oder wie es der Evangelist gesetzt, allegiret hat. Salomon der Sohn Davids redet eben so von der Weisheit oder Christo, welcher uns von Gott zur Weisheit gemachet ist, Proverb. 8, 22. der Herr, der Jehovah hat mich gehabt, oder geschaffen, ἐκ τῆς ἀρχῆς, den Anfang seines Weges, eheer was vornahm, von dar an. Vers. 23. Ich bin eingesetzt, principatum habui, von Ewigkeit, vom Anfang, vor der Erden &c. sind das nun hypotheseles Socinianæ? oder klare Zeugnisse der Heil. Schrift? wie kan nun, sag ich, der arme Mann und Author, der Fleisch für seinen Arm und Stärke hält, solche hohe geistliche Dinge nach der Wahrheit und dem Geist erkennen, da der natürliche oder seelische und fleischliche Mensch, ἄλογος, die Dinge des Geistes nicht vernehmen noch begreifen kan, zumahlen, da Christus selbst gelehret hat, daß Niemand den Sohn kenne, als

nur der Vatter, und in wem derselbe seinen Sohn offenbaren wolle, gleich wie in Paulo, Gal. 1, 15. 16. und Niemand kenne den Vatter, als nur der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren wolle, welche innerliche wahre Erkantnuß, ja das ewige Leben ist, und eine überschwerergliche Liebe, ohne welche wahre Erkantnuß man weder Gott noch Christum warhafftig lieben kan, welche so grosse Liebe der Hr. A. oben über den Orth Eph. 3, 19. so weitläufftig mit vehementer exaggeration disputiret hat, gegen welche Liebe der Erkantnuß Christi doch Paulus alle seine andere Studia und Prærogativen nach dem Gesetz der Werke im alten Testament, vor Noth, und was Ihm Gewinn gewesen, für Schaden geachtet hat, wie obgedacht, wiewol man die andere recipirte Übersetzung auch an seinem Orth läffet, nemlich, daß Christum lieb haben, viel besser sey, denn alles wissen, aber ohne dessen wahre Erkantnuß kan man Ihn nicht recht lieben, dahero Christus Joh. 17, 8. Sie habens angenommen, und NB. erkannt warhafftig, und geglaubet zu seinem Vatter gebethet hat, denn wie kan ich glauben und lieben, ehe ich etwas warhafftig erkenne. Ich will endlich noch einmahl, so wohl um der Schwachheit, will nicht sagen, der Bosheit willen des Fleisches des Hn. A. ob Ihm Gott Gnade geben wolle, es zu verstehen, und seinen Eyffer mit Unverstand und das Lästern zu bereuen, als auch um anderer voreingenommener Gemüther willen, von dieser hohen Sache reden:

Chris

Christus, als er in der Gestalt <sup>1002</sup> Gottes durch seine Geburth aus Gott exisirte, und Gotte gleich war, in der Herrlichkeit seines Vatters, ein- und gleiches Sinnes und Willens mit Ihm, und von der Sünde nichts wuste, oder sie kannte, 2. Cor. 5, 21. Darum kunte sich auch die göttliche Natur, welche mit Verilgung der Sünde geschäftig ist, worein die Menschen, auch die Erstgeborne, als seine Brüder, von Ihme, als dem Erstgebornen unter vielen erstgeborenen Brüdern, Rom. 8, 27. und seinem himmlischen Vatter abgefallen waren, in Ihme nicht erweisen; denn Er hatte die Sünde als den Feind, den Er hätte überwinden und Ihm den Raub abjagen können, nicht in, noch vor sich. Damit aber der Rathschluß seines Vatters, wegen der Menschen-Liebe Gottes, <sup>εὐαγγελιστίας</sup> Tit. 3, 4. vollbracht werde, so leerte sich Christus selbst aus, Phil. 2, 7. das ist, er legte seine göttliche Gestalt von sich ab. Da nun die Zeit erfüllet war, da sandte Gott seinen Sohn, und kam der Heil. Geist auf Gottes Befehl über die Jungfrau Mariam, und überschattete Sie, und der Sohn Gottes nahm in ihrem Leibe die Knechts-Gestalt / mithin die Gleichheit des von David herstammenden Fleisches der Sünden an / und solchergestalt ward das Wort Fleisch, und Gott offenbahrte sich im Fleisch, und verdamnte die Sünde in dem Fleisch Christi, worinnen also dieser Gottes- und Menschen-Sohn der ganzen Welt Sünde trug, daher Er auch allenthalben von derselben in seinem Fleisch versucht worden, ohne

ohne die Sünde, als eine Feindschaft wider Gott, zu thun oder auszuüben, sondern er hat vielmehr ihre Trachten oder φρόνημα untergedrückt, vernichtet, καταργήσας, und in dem Leibe seines Fleisches getödtet, ἀποκτείνας. Eph. 2, 15. 16. Col. 1, 22. und uns also von solcher Macht der Finsterniß errettet und erlöset.

Als nun der liebe Heyland sahe, daß Er mitten unter den Feinden inner- und äußerlich sey, da mußte Er bis aufs Blut widerstehen im kämpffen wider die Sünde, als den Stachel des Todes, und den, der des Todes Gewalt hatte, das ist den Teuffel, und ward gehorsam bis zum Tode, und zwor zum Todt am Creuz, da hinauff Er unsere, nicht seine, Sünden, aber doch in seinem eigenem Leibe ἐν σαρκὶ ἀντὶς (cum aspero) getragen, und sich selbst damit geopfert hat, damit wir von den Sünden, und deren und des Todtes Gesetz, das uns gefangen genommen hatte, abkommen, ἀποζωόμενοι, und der Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit, durch Anziehung des neuen Menschens, wie derselbe im Anfang nach dem Bild Gottes und Christi geschaffen gewesen, leben mögten. Darum hat Jhn auch Gott durch seine Herrlichkeit wieder vom Todt erwecket, da Er nach seiner Auferstehung seinen Brüdern durch Mariam Magdalenam sagen ließ: Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter, zu NB. meinem Gott, und zu euerem Gott, und Jhn also über alles erhöhet, ὑπερέβησεν, auch einen Nahmen geschencket, ἑξαισάτω, der über alle Nahmen ist, auf daß in dem Nahmen Jesu sich

beu.

beugen oder unterthänig seyn sollen, alle Knie deren in Himmelen und auf Erden, und unter oder abwärts der Erden, und alle Zungen bekennen sollen, daß der Herr Jesus Christus (der Messias und auserwählte Gottes) sey, NB. zur Ehre Gottes des Vatters, der alles gewürcket; und wie Er einmal, simul & semel, geopffert worden, wegzunehmen vieler Sünde, (und zwar erstlich der Auserwählten, von welchen Paulus sehr hoch redet. Eph. 2, 19-22. cap. 4, 12-16. nemlich: Daß die Heiligen zugerichtet wurden zum Werck des Amtes, (Ministerii) dadurch der Leib Christi, (welcher ist die Gemeinde der Erstgebornen, die in Himmelen angeschrieben sind. Eph. 1, 23. Rom. 8, 29. Ebr. 12, 23.) er bauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefüget / wächst zu einem Tempel in dem Herrn, biß daß sie alle hinan kommen zu der Einigkeit des Glaubens und der Erkänntuß des Sohnes Gottes, und wachsen in allen Stücken, an dem / der das Haupt und der Erstgeborne ist unter vielen Brüdern, Christo, und (mit demselben) ein vollkommener Mann werden, der da sey in der Mase des vollkommenen Alters Christi, aus welchem der ganze Leib zusammen gefüget, und ein Glied an den andern hanget, durch alle Gelencke, dadurch eines dem andern Handreichung thut, nach dem Werck eines jeglichen Gliedes in seiner Mase, und machet, daß der Leib wächst zu sein selbst Besserung, NB. in der Liebe) also wird

Er

Er zum andern mahl, nicht zum letzteren, sondern *in secunda vice*, *secunda vice*, welches noch eine mehrere Zukunft præsupponiret, NB. ohne Sünde erscheinen, denen, oder seinem obbeschriebenen Leibe und vollendeten Heiligen, die auf Jhn warten zur Seeligkeit; hingegen auch denen Trübsal vergelten, welche istbemeldten seinen Heiligen Trübsal angethan, und Sie gelästert und verfolget haben, sintemahl solches gerecht ist bey Gott, um mit Feuer-Flammen Rache zu geben, über die, so Gott, den allein Warhafftigen nicht erkennen, und über die, so NB. **nicht gehorsam sind** dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leyden, ein ewiges Verderben von dem Angesichte des Herrn, und von der Herrlichkeit seiner Macht und Stärke, wenn er nun (zum andern mahl) wird offenbar werden vom Himmel, sampt den Ergeln seiner Heeres-Kraft, daß er herrlich erscheine in seinen Heiligen, und verwundert werde in allen seinen Glaubigen, an demselben Tage! 2. Thessl. 1, 6-10. an welchem Tage, nach dem vollzogenem Gericht der grossen Hure Babylons, Apoc. 18 per tot. cap. 19, 2-9. wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen, Ebr. 10, 37. der Gerechte aber aus dem Glauben leben, und das Gericht des Thieres, welches sich erhoben hat über alles, was Gott und Gottesdienst (welt- und geistlich) heisset, mit seinem falschen Propheten erfolgen wird. Ap. 19, 11-21. In denen folgenden letzten 1000. Jahren soll nun das grosse Abendmahl der Hochzeit des Lammes celebriret und

und eben dieses Evangelium des Reiches, <sup>τὸ εὐαγγέλιον τοῦ βασιλείου</sup>, wie zu den Zeiten Christi und der Apostelen in der Lauterkeit und ohnverfälscht in der ganzen Welt verkündigt werden, zu einem Zeugniß über alle Völkler, und alsdann erst das Ende kommen, Matth. 24, 14. und Gott durch den obbeschriebenen Mann mit seinem Weibe, oder seinen Heiligen, welche alle mit offenbaret werden müssen bey dem Richterstuhl Christi als Mit-Richter, 1. Cor. 6, 2. 3. richten wird den Erayß des Erdbodens mit Gerechtigkeit, auf daß ein jeder empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes-Leben, es sey gut oder böse, in welchem Er beschloffen hat, auf dem gesetzten Tag, oder allerlesten und Jüngsten Gericht. Act. 17, 30. 31. 2. Petr. 3, 7. Worauf dann die Himmel mit großem Krachen zergehen, die Elementen aber für Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Wercke die drinnen sind, verbrennen werden, als welche durch sein Wort gespart werden, daß sie zum Feuer behalten werden; wir sollen aber neue Himmel und eine neue Erde erwarten nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Es. 65, 17. cap. 66, 22. Apoc. 21, 1. und weil wir darauf warten, so sollen wir Fleiß thun, daß wir vor Ihm unbesleckt und unsträflich in Friede erfunden werden, und die Gedult unsers Herrn, der die Verheißung nicht verziehet, wie einige Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, in den lezten Tagen kommen und sagen werden: Wo ist die Verheißung seiner Zukunfft, <sup>καὶ ἡ ἐπιφάνεια τοῦ κυρίου καὶ τοῦ βασιλείου αὐτοῦ</sup> für unsere Seligkeit achten sollen. 2. Pet. 3, 1-15.

Es

Es muß aber der Herr Jesus herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße legen, und Er das Reich Gottes und dem Vater überantworten, und alles unterthan seyn wird; wenn Er aber saget, daß es alles unterthan sey, ist offenbar, daß ausgenommen ist, der Jhn alles unterthan hat, Pl. 8, 7. wenn aber alles Jhm unterthan seyn wird, alsdann wird auch der Sohn selbst unterthan / oder untergeordnet seyn / der ihm alles unterthan hat, auf daß Gott der Einzige 1. Cor. 8, 5. 6. sey alles in allen, 1. Cor. 15, 24-28. Jesus Christus aber ist gestern und heute eben derselbe Sohn Gottes, und derselbe in Ewigkeit, das A. und O. der Anfang und das Ende, Hallelujah!

So sich nun jemand läßt düncken er sey ein Prophet oder Geistlich, der erkenne was ich schreibe, denn es sind des Apostels Pauli klare und keine fanatische Worte Gottes; Ist aber jemand ohnwissend oder ein Ungelehriger, ἀμαθής, (gleich wie der Hr. A. sich genug düncken läßt in seiner Rettung oder Schmahschrift, der sey ohnwissend, oder μηδὲν ἐπίσταμενος, der nichts weiß, wie solcher eigentlich beschrieben wird, 1. Tim. 6, 3-5. (nemlich, der es nicht vom Vater gehöret, und NB. gelernet, gleich wie Christus erinnert, daß in den Propheten stünde, sie werden alle vom Gott gelehrt seyn, wer es nun vom Vater höre und NB. lerne, μαθὼν ἀμανθάωω disco, und von diesem ἀμαθής) und ἀσχηκτός, ein leichtfertiger / oder der nicht unterstützt ist, und kein Fundament oder hypostasin hat / welches Lutherus nicht un-

recht

recht leichtfertig gegeben, ab a privativo, & *σνγιζω*, welches Wort eben auch Petrus 1. Ep. 5, 10. brauchet, da Er spricht: Der Gott aber aller Gnade der uns beruffen hat, zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wolle euch vollbereiten, stärken / oder unterstützen, *σνγιζαι*, kräftigen gründen.

Es giebt zwar auch aniko noch unter denen Religionen redliche Epyfferer über die Tugend und Gerechtigkeit, und Bestraffung des Gottlosen Wesens und Ungerechtigkeit, welche Gott erhalten und stärken wolle; allein, wenn sie weiter gehen wolten, als: auf die Nichtgleichstellung der Welt / sonderlich des eiteln überhand genommenen Prachts, gänglicher Absterbung der Sünde / Ausziehung des alten Menschen mit seinen Wercken, der durch die Lüste der Welt, und was in der Welt ist, nemlich der Fleisches Lust, Augen-Lust und hoffärtigen im Pracht und Ueberfluß bestehenden Lebens, sich in Irthum verdirbet, und Anziehung des neuen Menschen, der erneuert werden muß zu der Erkänntnuß nach dem Ebenbild des, der Ihn geschaffen hat, Col. 3. per tot. und darüber halten will, es sey zu rechter, das ist, zu ordentlicher Zeit, oder zur Unzeit, das ist, bey aller anderer schicklichen und zufälligen Gelegenheit, gleichwie der Apostel seinem Timotheo befiehet, *πισηνδι* halte drüber, 2. Tim. 4. 2 - 5. oder nur gleichsam mit Furcht, ein wenig von Vollkommenheit oder Bellendung der Heiligung redet, der wird kaum oder gar nicht geduldet, auch wohl von denen ganz ortho-

D

dox

30  
dox seyn: wollenden, solä hie verkehrt gerecht-  
fertigten, verfolget und für keinen reinen Theo-  
logum gehalten werden, weil er die Rechtfertig-  
ung und Heiligung nicht separiret, oder nicht recht  
distinguiret, (da doch Christus spricht: So ihr  
solches wisset, seyd ihr (erst) seelig, wenn ihr  
Geburt) und die letzte, nemlich die Heiligung, oder  
das Thun nur eine solche Frucht sey, darnach  
man zwar streben solle, solche doch nicht vollenden,  
noch vollkommen werden könne, wider die  
klare Worte Christi: Ihr solt vollkommen seyn,  
nemlich nach dem Glauben der Wahrheit und Hei-  
ligung des Geistes, aus der Geburt aus Gott/  
als wiedergeborene Kinder, gleichwie euer himm-  
lischer Vatter vollkommen ist; ferner Joh. 17,  
23; bethet Christus: Auf daß sie vollkommen  
oder vollendete seyn in Eines ic. Item wider die  
klare Worte Pauli, daß wir die Heiligung voll-  
enden, oder vollkommen werden sollen in der  
Furcht Gottes, 2. Cor. 7, 3. gr. Item 2.  
Cor. 13, 11. seyd vollkommen, daher er alle  
Menschen vermahnet, und mit aller Weisheit sie  
lehret, auf daß er einen jeglichen Menschen dar-  
stelle vollkommen in Christo Jesu, daran er  
auch arbeite und ringe ic. Col. 1, 28. 29. cap. 4,  
12. und fast in allen seinen Brieffen. It. Jac.  
1, 4. auf daß ihr seyd vollkommen und ganz,  
und keinen Mangel habet, (oder unvollkom-  
men und zurück geblieben seyd / *ἀτελείωνος*) dieses  
undrechte Glaubens-Lehren / ja es ist der Haupt-  
zweck des ganzen Evangelii und unserer Erlösung  
und Seeligkeit, weil wir vorhero durch kein Ges-  
sch,

feh, indem es durchs Fleisch oder durchs Geheß  
der Sünde und des Todtes in unseren Gliedern  
geschwächet war, auch durch keine Moralität  
oder Sitten-Lehr der Heyden vollkommen oder  
gerechtfertiget werden kunten, als nun in Christo,  
durch den Glauben an Ihn, Col 2, 10. nicht  
zwar verdienstlich, worvon die Rede nicht ist,  
sondern es ist Gottes Gabe oder Geschenk,  
*θεῶς τὸ δῶρον*, muß aber in der That und Wahrheit  
nothwendig in uns erfüllet werden.

Demn die da wollen gerechtfertiget seyn ex Chri-  
sto solâ fide apprehenso, die hungert und dürstet  
nicht nach der Gerechtigkeit/ um gesättiget zu wer-  
den, und also sind sie noch nicht selig, Matth. 5,  
6. auch noch nicht reines Herzens, Verf. 8,  
noch die Heiligung vollendet haben, in der Furcht  
Gottes, ja solche nicht vor nothwendig halten zur  
Seeligkeit, ohne welche doch Niemand den Her-  
ren sehen wird noch kan; und ob man schon mit  
dereinen Hand zugiebet, es müste solche zwar,  
aber nur als eine Frucht folgen, so nimmt man sie  
doch mit der andern Hand fideliter wieder weg/  
man könnte sie doch nicht vollenden, noch damit  
vollkommen werden, sondern das Verdienst  
Christi, und die Gnade, und der Glaube müssen  
es imputativè oder zugerechneter Weis ersetzen;  
gleichsam, als ob die Gnade und der Glaube die  
gute Wercke und die Heiligung nicht nothwendig  
erforderten? Dahero Lutherus gar nicht recht  
verstanden und erkläret wird, wenn er in der  
Vorrede des Briefes an die Römer schreibt:  
„**Daß der Glaube ohne alle äußerliche Wer-**

„**Se** gerecht mache / wordurch er aber haupt-  
 sächlich die Wercke des durchs Fleisch geschwäch-  
 ten Gesetzes nach der Juden Levitischen Ord-  
 nung, und dann insonderheit die verdienstliche  
 Wercke des Pabstums, als mit welchen er es  
 eynfrigt zu thun hatte, nicht aber die rechtschaf-  
 fene **Christliche Wercke** verstanden hat; „ als  
 „ von welchen die Werckheiligen nichts wissen,  
 „ sondern tichteten ihnen selbst eigene wercke, dar-  
 „ inn weder Friede, Freude, Sicherheit, Liebe,  
 „ Hoffnung, Trost, noch NB. **keines rechten**  
 „ **Christlichen Werckes** und Glaubens = Arth  
 wäre; daraus siehet man / daß er die recht **Christ-**  
 liche Wercke nicht ausschliesset noch läugnet, daß  
 sie nothwendig zur Seeligkeit seyen.

„ O spricht er, es seye ein lebendig, schäfftig,  
 „ thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß  
 „ unmöglich wäre, daß er nicht **ohn unterlass** sol-  
 „ te Gutes würcken, er frage auch nicht, ob gute  
 „ Wercke zu thun seyen, sondern, ehe man frag-  
 „ te, hätte er sie gethan / und seye immer im thun,  
 „ (also concurriren sie, gleichwie Paulus Gerech-  
 „ tigkeit und Heiligung copuliret,) wer aber  
 „ nicht solche Wercke thäte, der sey ein glaubloser  
 „ Mensch, tappe und sähe um sich nach dem Glaubt-  
 „ en und guten Wercken, und wisse weder was  
 „ Glaube oder gute Wercke wären, wasche und  
 „ schwäche doch viel Wort vom Glauben und gu-  
 „ ten Wercken; denn es sey **unmöglich** / Werck  
 „ vom Glauben scheiden, (wie man heutiges Ta-  
 „ ges thut) so **unmöglich** als brennen und leuch-  
 „ ten vom Feuer möge geschieden werden, darum  
 man

„man sich vorsehen sollte vor; seinen eigenen fals-  
 „schen Gedancken und unnützen Schwägern/  
 „die vom Glauben und guten Wercken klug seyn  
 „woltten zu urtheilen, (nemlich daß die letztere  
 „nicht nöthig seyen zur Seeligkeit) und wären  
 „doch die größte Narren; bitte Gott, daß er den  
 „Glauben in dir würcke, sonst bleibest du wohl  
 „ewiglich ohne Glauben, du thust und tichtest  
 „(von Glaubens-Lehren) was du willst oder kanst  
 „wie der seel. Lutherus vortrefflich redet in der  
 „Vorrede der Epistel an die Römer. So ist  
 „auch das vollkommene Gesetz der Fergheit, Jac.  
 „1, 1. und das Gesetz des Geistes des Lebens in  
 „Christo Jesu, Rom. 8, 2. eins, welches frey  
 „machet, cum exaggeratione Jacobi, daß ein sol-  
 „cher nicht ein vergeßlicher Hörer oder Disputirer  
 „*αυτοαυτου* seyn solle, noch, nach Petro 2. Ep. 1, 9.  
 „vergeffen der Reinigung seiner alten Sünden/  
 „sondern ein Thäter des Wercks solches freyma-  
 „chenden Gesetzes, zur Seeligkeit, cum restrictio-  
 „ne & repetitione des Wortes, ein solcher *ετος*,  
 „werde seelig seyn in der That, sonst wäre er ein  
 „mit der Hand tappender Blinder. Aus bemeld-  
 „ter Vorrede des Briefs an die Römer hätte der  
 „Hr. A. auch den Unterschied zwischen Fleisch und  
 „Geist lernen können, da der seel. Mann schreibt:  
 „Fleisch und Geist muß du hie nicht also verste-  
 „hen, daß Fleisch alleine sey, was die Unkeusch-  
 „heit betrifft, und Geist, was das innerliche im  
 „Herken betrifft, sondern Fleisch heisset St. Pau-  
 „lus, wie Christus Joh. 3, 6. alles, was aus  
 „Fleisch geböhren ist, den ganken äußerlichen Men-  
 „schen

ſchen mit Leib und Seel, mit Vernunft und allen Sinnen, darum, daß es alles an Ihm nach dem fleisch trachtet / NB. also / daß du auch den fleischlich wissest zu heissen, der ohne Gnade von hohen geistlichen Sachen viel tichtet, lehret und schwäget, wie du das aus den Wercken des Fleisches. Gal. 5, 19 seqq. wohl kanst lernen, da Er auch **Kezerey und Haß** 2c. Fleisches Werck heisset, und Rom. 8, 3. spricht er, daß durchs Fleisch das Gesetz geschwächet wird, welches nicht von Unkeuschheit, sondern von allen Sünden, allermest aber vom Unglauben gesaget ist, der das allergeistlichste Laster ist.

Wiederum auch den **geistlich** heisset / der mit den alleräusserligsten Wercken umgehet, als Christus, da Er der Jünger Füße wusch, und Petrus, da er das Schiff führete und fischete, also, daß Fleisch sey ein Mensch der inwendig und äusserlich lebet und würcket, das zu des Fleisches Nutz und zeitlichen Leben dienet; Geist sey / der inwendig und auswendig lebet und würcket, das zum Geist und Leben diener.

Ohne solchen Verstand dieser Wörter, wirst du diese Epistel S. Pauli, noch kein Buch der H. Schrift nimmermehr verstehen, darum hüte dich vor allen Lehrern, die anderst diese Worte brauchen (oder verdrehen, wie der Hr. A.) sie seyen gleich wer sie wollen, obgleich Origenes, Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und ihres gleichen, und noch höher wären.

Also stehet der Hr. A. nochm als und zum Ueberfluß, daß Gott seinen Sohn zwar im sündlichen  
Fleisch

Fleisch und um der Sünden willen, worinnen wir nach dem Fall unsere Belustigung nur in den Creaturen und Materialitäten nach den Sinnen gesucht, und durch solche Ergebung unserer Liebe, auf solche Dinge elendiglich gefallen sind, gesandt, Christus aber in solchen Sinn und Partien des Fleisches, als eine Feindschaft wider Gott, nicht eingewilliget, noch solche Versuchung, womit er allenthalben secundum omnes gradus, inner und äußerlich, auch vom Satan selbst in der Wüsten versucht worden, in sich empfangen lassen, vielweniger gethan, und also ohne Sünde geblieben, sondern durch seinen Geist u. inneren Menschen die Versuchungen des Fleisches und dessen Geschäft oder Praxis in dem Leibe seines Fleisches vernichtet und getödtet, gleichwie sie Gott selbst in dem Fleische Christi verdammet, und uns von deren Herrschaft und Gesez, worinnen wir gefangen waren, erlöset hat, als zu welcher Erlösung, wie auch beydes Gerechtigkeit und Heiligung, als auch Weißheit, Christus uns von Gott gemacht worden ist, sonst Er im Himmel bleiben, und nicht Fleisch werden dürffen, daß also ich deswegen uners hochgelobten Heylandes wahre innerliche Menschheit, zu keiner sündlichen, sondern nur die angenehmen nicht-geerbte Fleisches Menschheit zu einer aber nicht-vollbrachten oder würcklichen sündlichen Menschheit, noch vielweniger Jhu selbst zu einem realem fleischlich gesinnten Menschen und zum Feind Gottes, sondern vielmehr zu einem Überwinder, Heyland und sieghafften Erlöser machen wollen, Sapienti sat!

Daß aber Hr. D. Lange es schon längst bey mir verdorben habe, welcher doch nach meiner Ermahnung an Ihn, um von Zanck und Streitschriften abzustehen, (zumahlen wenn man ein Gewerb oder Kauffhandel, *πραξιμον*, damit machen will, aus den 1ten, 2ten und 3ten Capiteln des Thomæ de Kempis von der Nachfolge Christi, da der fromme Mönch insonderheit abmahnet und spricht:

„ Was nützet dirs viel hohe Dinge disputiren  
 „ von der H. Dreyfaltigkeit, wenn du die De-  
 „ muth nicht hast, dadurch du der H. Dreyeinig-  
 „ keit mögeit wohlgefallen; grosse Worte und  
 „ hohe Reden machen keinen gerechten und heil-  
 „ gen Mann, sondern ein tugendhaftes Leben  
 „ machet Gott lieb und wohlgefällig, 2c.)

Nachhero nicht ferner, meines Wissens, wider mich geschrieben; bey anderer Gelegenheit aber, als von der Gnaden-Wahl selbst erinnert hat, daß man mit schwehren Schrift-Orten nicht die leichte und deutliche, sondern mit diesen jene erklären müste; wiewohl er es zwischen der Gnaden-Wahl oder Prædestination der wenigen Auserwählten, und dem allgemeinen Beruff der Vielen zur Seeligkeit, eben nicht und allerdings accurat getroffen, noch recht distinguiret hat, unter denen in der H. Schrift ohndisputirlich gegründeten prædestimierten auserwählten Erstlingen, Erstgebornen und vollendeten Gerechten, und unter der nachfolgenden Fülle der vielen Beruffenen zur Seeligkeit, Rom. 11. per tot. Inzwischen aber hat es derselbe mit seinem nunmehr

mehro verstorbenen Tochtermann, Hrn. D. Ram-  
bach, nicht so wohl bey mir / als bey ihren eige-  
nen Ampts-Brüdern einer ganzen aus vielen be-  
stehenden theologischen Verbindung dergestalt  
verdorben, daß Sie im 5ten Beytrag der zu  
Leipzig gedruckten fortgesetzten Sammlungen vor  
alten und neuen theiologischen Sachen, aus zweyen  
gelehrt- und wohlgeschriebenen, wie sie rühmen,  
Tractätgen angeführet und erwiesen: Daß Hr.  
D. J. Lange ein Pseudorthodoxus sey, da denn  
des Mannes grobe Irrthümer angeführet wor-  
den wären. Im andern Tractat würde gezei-  
get, daß die Kennzeichen der schädlichen Men-  
schen, die Paulus 2. Tim. 3, 2-5. anführte,  
sich sonderlich auf Ihn schickten; man müste  
erschrecken / wenn man so viel Böses, das ein  
Professor Theologiae unter Ihnen, in kurzer  
Zeit an der Evangelischen Kirche gethan, bey-  
sammen sähe.

und ibidem, pag. 36.

Daß die verstorbene Frau Rambachin, als  
Hrn. D. Langen Tochter, bey Gelegenheit ihres  
Ehemanns Rühmens, da Er ihr zu Ehren ein  
Denckmahl der Liebe An. 1730. zu Halle druck-  
en lassen, als ob Sie niemals ihren Lauff-  
Bund übertreten hätte, in ihrem Glauben  
fester und richtiger / als ihr Vatter und  
Ehemann gewesen.

Von welchen beyden sonst hochgelehrten Män-  
nern, davon der letztere die Universität Gießen,  
wie bekannt, in besseres Aufnehmen bringen sol-  
len, bald aber verstorben ist, der Hr. A. so viel  
rüh.

rühmens gegen mich machet, weil sie auch offentlich gegen mich, aber mit praecipitatione geschrieben haben; Ich aber lasse dieselbe ihrem Herrn und Richter zu ihrer Verantwortung stehen und fallen!

Nun kommt der Hr. A. auch auf meine Übersetzung des Briefes an die Epheser, daß ich Lutheri seine ohne Grund tadele, hingegen der Bestand meiner Übersetzung sehr dunckel, und meine Bemühung und Arbeit unselig sey, daß ich andabatarum more, das ist, im Finstern, und ohne Vorsichtigkeit schreibe und füge ab, wenn man es nun umwendete und abwärts wiese, wie es dann aus dieser meiner Erklärung genugsam erhellet, daß Er Andabatarum more quasi clausis oculis oder mit ohnerleuchteten Augen, in tenebris gegen mich fechte; es beschämdet mich zwar nicht, weil es dem hocherleuchteten Apostel Paulo selbst von einigen die sich selbst lobten, und bey sich selbst messeten, auch allein von sich selbst hielten, φιλαυτοι, dergleichen insonderheit auch in den allerlegten Zeiten seyn würden, 2. Tim. 3, 2-5. wiederfahren ist; dann die Brieffe, sprachen Sie, sind schwach und stark, aber die Rede verächtlich, dunckel, 2. Cor. 10, 10. Er antwortete aber cap. 1 v. 6. Ich alber bin mit Reden, τῷ λόγῳ ἡλιθίου ἢ οὐκ ἔστιν ἡ ἀλήθεια, doch nicht alber in dem Erkenntnis, ἡ ἀλήθεια, auch die Aposteln Petrus und Johanne ab von den Höherpriestern, und so viel ihrer aus dem höchstenpriesterlichen Geschlecht waren, israhel von Pharisäern und Schriftgelehrten für ungelehrte Leute

Leute und Idioten gehalten wurden, Act. 4. 5.

6. 13. Gleichwie nun **Lutheri** Version ihren Ruhm sehr wohl verdienet, weil der sel. Mann in Uebersetzung der Bibel so viel gethan, als Ihm immer möglich gewesen, und man sich höchlich verwandern muß, daß er so viel bey seinen vielen Schriften und Widerwärtigkeiten habe thun können, welches Ihme auch ein anderer nicht leicht nachzu- thun wird; so ist doch aus eines sehr gottseligen und berühmten Professoris sel. monatlichen Anmerkungen über einige Derter der H. Schrift abzunehmen, daß auch andere mit der Uebersetzung **Lutheri** nicht völig zufrieden, sondern daß dieselbe eine Verbesserung vonnöthen hätte, und lauten seine Worte auf die Frage:

„Ob **Lutherus** in seiner Deutschen Version der H. Schrift an allen und jeden Orten, den rechten buchstäblichen Verstand des Grundtextes getroffen, und nichts verbessert werden könne? Daß, so hoch Er auch die Version **Lutheri** halte, dennoch dieselbige an vielen Orten mit dem Grundtext nicht überein stimme, und gar sehr verbessert werden könne. Dünckte jemand dieses zu hart zu seyn, so fordere Er von Ihme dieses, daß er Ihme beantworte und widerlege alles dasjenige, was die Protektirende Theologi selbst von Zeiten **Lutheri** an, bis auf diesen Tag bey seiner Version erinnert. D. **Balthasar** Raithius habe selbst vindicias Versionis **Lutheri** geschrieben, und also dieselbe von denen ihr fälschlich impuniten Fehlern gerettet; nichts desto weniger

niger, sehet er ganz nachdrücklich hinzu, pag. 622. folget dann nun daraus, daß wir alles insgesmein dahin billigen, was nur irgendwo in der Version stehet, und daß wir weder hören noch dulden können, daß etwas gebessert werde? darauf führet er an, daß bereits An. 1546. von denen Editoribus 148. Dertter geändert worden seyen, unerachtet **Lutherus** selbst An. 1545. seine Übersetzung revidiret; Er nennet dieses eine *intempestivam modestiam*, oder **unzeitige Bescheidenheit** / da man sich ein Gewissen macht, (oder andere deswegen inculpirt) etwas in der Übersetzung zu verbessern; führet auch ferner zum Exempel an, *Valentinum Schindlerum*, *D. Johannem Tarnovium*, *D. Johannem Gerhardum*, *D. Franciscum*, und für allen *D. Waltherum*, welche alle das Ihrige bey der Version **Lutheri** hin und wieder erinnert; Er nennet solche Leute die keine Verbesserung in der Version **Lutheri** dulden wollen, *Morosos*, **Mörrische** oder **Störrig**: / (*porrige aures retrice Censor!*) und sehet Ihnen entgegen einige Paragraphos aus der officina *Biblicæ D. VValtheri*, welcher die Frage: **Ob in der Dollmetschung Lutheri kein Fehl sey / oder nichts gebessert werden könne?** gründlich beantwortet, und **Lutherum** selbst zum Zeugnuß nimmet, der ausdrücklich gesaget: „Ob man mich müsse angreifen und tadeln, „der ich zuweilen in der Dollmetschung gefehlet „hätte, das will ich zu Danck annehmen, denn „wie oft hat Hieronymus gefehlet? 2c. 2c.

Endlich

Endlich und in Summa, davon wir reden,  
 Ebr. 8, 1. so weiß der Hr. A. selbst nicht, wo er  
 zu Haus ist; Ich habe mit der H. Schrift ge-  
 sagt, daß Gott Christum im Fleisch der Sün-  
 den gesandt, in eben dergleichen Fleisch, deren  
 die Kinder theilhaftig sind / aus dem Saamen  
 Davids nach dem Fleisch, und daß er darinnen  
 versucht worden sey, ohne Sünde, die er würck-  
 lich gethan hätte; Fürwahr, er trug unsere  
 Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen;  
 wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von  
 Gott geschlagen und gemartert wäre; aber er  
 ist unser, (nicht seiner) Missethat willen  
 verwundet, und um unserer Sünde willen zer-  
 schlagen, die Straffe liegt auf Ihn, auf daß  
 wir Friede hätten, und durch seine Wunden  
 sind wir geheilet; Esa. 53. was war dann dieses  
 für eine Krankheit in Christo? David im Vor-  
 bild sagt Psam 38, 4. es ist nichts gesundes in  
 meinem Fleisch / es ist kein Friede in meinen  
 Gebeinen, Verl. 7. denn meine Lenden sind ver-  
 dorret, und ist nichts gesundes in meinem  
 Fleisch; (worüber Augustinus schreibet: Die  
 Noth zwinget uns, daß wir diese Worte vom  
 ganzen Christo müssen verstehen, dann er hat  
 unsere Sünde getragen) Verl. 16. Aber ich har-  
 re auf dich, du Herr mein Gott wirst erhören,  
 verlaß mich nicht Herr mein Gott 2c. Gleich-  
 wie der Sohn am Creuz geschryen: Mein Gott,  
 mein Gott, warum hast du mich verlassen?  
 denn gleichwie der Fall der Menschen, da das  
 Weib in der Ubertretung die Verführte von der  
 Schläng

Schlang am ersten geworden, 1. Tim. 2, 14.  
 durch den Apfel-Biß am Holz: also mußte hin-  
 wieder 1.) durch Moysen in der Wüsten eine  
 Schlange: und dann 2.) des Menschen-Sohn  
 selbst, als des Weibes-Saamen auf dem Holz  
 erhöht werden, dahinauf er die Ubertretung des  
 ersten Weibes, und des von Ihr mit ihren Mann  
 den ersten Adam entsprossenen ganzen menschl-  
 ichen Geschlechtes nach dem Fleisch, Sünde, als  
 in welchen wir alle gesündigt haben / in seinem  
 eigenem Leibe tragen, auf daß alle die an Ihr  
 glauben nicht verlohren werden, sondern von den  
 Sünden abkommen, der Gerechtigkeit leben/  
 und ein ewiges Leben haben mögen. Joh. 3, 14.  
 15. 16. 1. Pet. 2, 24. womit also die gnädige  
 Verheißung des vielbarmherzigen Gottes, daß  
 des Weibes: (und nicht des Mannes-Saamen,  
 zur Schande der Schlangen) derselbenden Kopf  
 zerretten solte, erfüllet, und wir von der Macht  
 und Obrigkeit der Finsternuß wieder errettet,  
 mithin durch sein schwaches Fleisch und Blut im  
 Gehorsam und Willigkeit des Geistes erlöset  
 worden

Wie solte Jesh dann nun Christum beschuldigen  
 und in den Verdacht bringen oder schmähen  
 wollen, „ als ob er ein fleischlich: gesinnter  
 Mensch, ein Sünder und ein Feind Gottes  
 gewesen? kan auch eine ärgere Mißdeutung und  
 Verdrehung erfonnen werden, als diese ist, die  
 der Hr. A. fabuliret, welche weder den H. Männern  
 Gottes, noch mir, wie oft gedacht, nie in den  
 Sinn gekommen ist? denn Er spricht selbst, daß  
 man

man nicht einmahl von denen, in welchen Christu  
 Geiſt wohne, ſagen könne, daß ſie fleiſchlich  
 (oder fleiſchlich geſinnt wären) auch keine Feinde  
 ſchaffe mehr wider Gott hätten, indem ſolche  
 nicht mehr fleiſchlich, ſondern geiſtlich wären  
 und nach deſſen Triebe, nicht aber nach dem in  
 Ihnen noch befindlichen Fleiſch wandelten, oder  
 ob ſie ſchon das ſündliche Fleiſch noch in- und an  
 ſich hätten; Ja Paulus ſaget noch mehr, daß  
 nicht allein ihr Geiſt ganz und die Seel, ſondern  
 auch ihr Leib ohnſträſſlich müſſe behalten werden,  
 in der Beyweſenheit *tragoia* unſeres Herrn Jeſu  
 Chriſti. Gleichwie der Apoſtel es ausdrück-  
 lich diſtinguirt, Rom. 7, 25. wenn Er ſaget:  
 So diene ich, eben derſelbe, *αυτε εγω*, mit  
 dem Gemüthe (der wahren innerlichen Menſch-  
 heit) dem Geſetz Gottes, aber mit dem  
 Fleiſch dem Geſetz der Sünden? Ey wohlan,  
 ſo wäre dann keine Verdammung mehr (zuzu-  
 ſchreiben) denen die in Chriſto ſind, (warum?)  
 weil ſie nicht mehr nach dem Fleiſch- (und nach  
 dem Geſetz der Sünde) und des Todes wan-  
 delten, ſondern nach dem Geiſt, oder nach dem  
 Geiſt des Gemüthes, wie er es oben unterſchei-  
 det, *ratio*, denn das Geſetz des Geiſtes des Le-  
 bens in Chriſto Jeſu habe Ihn, und ſie die in  
 Chriſto Jeſu ſind, frey gemacht von dem Ge-  
 ſetz der Sünden und des Todes, Rom. 8, 1, 2.  
 wie vielweniger kan dann von Chriſto, dem Frey-  
 macher, geſaget werden, daß, ob er ſchon im  
 ſündlichen, nicht aber geerbten, ſondern freywil-  
 lig im Gehorſam ſeines Vatters, in ſeiner Ernie-  
 dris

drigung um unfert willen, um uns von dem Gesetz der Sünden und des Todtes frey zu machen, angenommenem Fleisch von Gott gesandt worden, Er deswegen ein fleischlich-gesinnter Mensch und ein Feind Gottes genennet werden könne, wie es der Hr. A. maliciose verdrehen u. auslegen will; sondern Er hat sich ohn allem Wandel <sup>2. 110. 110v.</sup> durch den ewigen Geist Gottes geopffert, und ist durch sein eigen vom Saamen Davids angenommenes Blut einmahl in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung NB. erfunden, daß, wie wir vorhero, außser dieser Erlösung, unsere Glieder begeben haben, zu Dienste der Ungerechtigkeith, und von einer Ungerechtigkeith zu der andern: Also auch nun unsere Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit begeben solten, daß sie heilig werden; denn da wir der Sünde Knechte waren, da waren wir frey von der Gerechtigkeit; Nun aber wir, die wahre Glaubige, von der Sünde und deren Gesetz, in welchem wir gefangen genommen waren, frey, und Gottes Knechte worden, durch das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu, haben wir unsere Frucht, daß wir heilig werden, das Ende aber das ewige Leben, dann der Sünden und des fleischlichen Gesinntseyns Sold, ist der Todt, aber die Gabe Gottes des geistlichen Gesinntseyns, ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn. Wer nun also überwindet, spricht der Herr, der soll sitzen auf meinem Stul, gleichwie ich in dem angenommenem sündlichen, und davon versuchten Fleisch überwinden habe, und geseßen auf meines Vaters Stul. Es

Es wird sich also der Hr. A. besser bestimmen und begreifen, den Unterscheid von Christo nach dem Fleisch, aus dem Samen Davids, welcher aus sündlichen Saamen, wie er selbst bekennet, Pl. 51, 7. gezeuget, wordurch Er sein Sohn worden, aber nach seinem inneren Menschen und Sohnschafft Gottes nach dem Geist, Er Davids Herr war, und solches nicht so unter- und miteinander entweder aus Unverstand confundiren, oder boshaftig verdrehen; Es scheint aber, daß es dem Hn. Adversario hauptsächlich gelte, gleich wie Er auch in der Vorrede S. 25. es bekennet, daß er in seiner Rettung hauptsächlich die *Justitiam imputatam*, die zugerechnete Gerechtigkeit vertrete, welches so viel heisset, daß Gott durch seinem nicht im sündlichen Fleisch gesandten Sohn, die Sünde nicht verdammet und abgeschaffet habe, auch Christus solche Feindschafft in seinem Fleisch nicht vernichtet, noch in dem Leibe seines Fleisches getödtet, mithin uns nicht von dem Gesetz der Sünden und des Todes in unsern Gliedern, durch das Gesetz des Geistes des Lebens in Ihme, nach dem innern Menschen völig frey gemachet habe, um von den Sünden, deren Gesetz und Herrschafft abzukommen oder abzusterven und der Gerechtigkeit leben zu können, sondern wir blieben, so lang wir lebten, gebrechliche Sünder, und könnten nicht zur Vollkommenheit kommen, (die doch Christus selbst befohlen hat, verstehet sich durch die Krafft des Glaubens an obbemeldte Freymachung, welche der Sieg ist, und die Welt über-

E

wina

windet) damit uns das Verdienst Christi, als eines unschuldigen für uns gestorbenen Lammes, zu Hülffe kommen, und wir durch den Glauben an Ihn und sein Verdienst uns seine Gerechtigkeit zurechnen, mithin bey Gott in sensu forensi, wie bey Gericht. absolviret, und also aus Gnaden selig werden könten, gleichwie schon oben hiervon auch Erwähnung geschehen ist, welche iustitiam imputatam, & satisfaktionem Christi ich nicht einmahl, wie der Hr. A. schreibet, verstände, welches zwar wohl seyn kan, denn ich Christum nicht so zu einem Sünden-Diener, wie auch der Apostel Paulus, machen kan, Gal. 2, 17. Denn wer mit Christo der Sünde gestorben ist und täglich stirbet, der ist gerechtfertiget von der Sünde, nemlich er glaubet an Christum, der ihn von dem Gesez und der Herrschafft der Sünden, worinnen wir verkauffet und gefangen waren, und kein Bruder den andern davon erlösen, auch durch das Gesez der Werke kein Fleisch gerecht werden kunte, Rom. 3, 28. Gal. 2, 16. wird denn das natürliche Unvermögen hier nicht gedacht? wie auch in der Anmerckung? Christus aber die Satisfaktion dafür geleistet, und die Erlösung durch sein Blut und Vergebung der Sünde erworben hat, so ist er nun durchs Gesez dem Gesez (der Werke) gestorben, und mit Christo gekreuziget, dem Fleisch nach, ja er kreuziget nun selbst in der Krafft dieser Satisfaktion, durch den Glauben, sein Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden, und tödtet die Glieder die auf Erden sind, als Hurerey, Un-

reinigung, schändliche Brunst, böse Lust und den Geiſt, welcher iſt Abgötterey, um welcher willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens, (oder welche es nicht glauben) in welchen auch wir weyland gewandelt haben, da wir darinnen lebten; nun aber ſollen wir alles von uns ablegen, Zorn, Grimm, Bosheit, Läſterung, ſchandbare Worte aus unſerm Munde, und nicht untereinander Lügen, gleichwie ferner die Werke des Fleiſches, Gal. 5, 19. 20. als offenbar beſchrieben werden, und alſo müſſen wir den alten Menſchen mit ſeinen Werken aus. und den neuen anziehen, der da verneuert wird NB. zu der Erkantnuß nach dem Ebenbild deß, der ihn geſchaffen hat, Col. 3, 5 - 10. der da beſtehet beydes in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit, copulata, Eph. 4, 22 - 32. cap. 5. per tot. mit ſeinen Früchten des Geiſtes, als Liebe Freude, Friede, Gedult, Langmuth, Freundthätigkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuſchheit, auf daß wir Gott leben, doch nicht wir, ſondern Chriſtus in uns, denn was wir iſt leben im Fleiſch, (aber nicht nach dem Fleiſch) das leben wir in dem Glauben des Sohnes Gottes, der uns geliebet hat, und ſich ſelbſt für uns dargegeben, Gal. 2, 19. 20. wenn wir aber das, ſo wir zubrochen haben, wiederum bauen, ſo machen wir uns ſelbſt zu Übertretern, ibid. Verſ. 18. und Chriſtum zum Sünden-Diener. Auf ſolche Weiſe verſtehe ich unſere Rechtfertigung und die Satisfaction Chriſti, nicht imputative allein, ſondern realiter, und ſo hab ich Chriſtum gelernt,

wie in Ihme ein rechtschaffen Wesen sey; wor-  
 durch die Gerechtigkeit und Heiligung nicht con-  
 fundiret, sondern recht zusammen gesetzt wird,  
 nach 1. Cor. 1, 30. δικαιωσιν τε και αγιασμος,  
 worzu uns Christus von Gott gemacht worden,  
 daher wir von dem Apostel Paulo gewarnet wer-  
 den, Eph. 5, 6. lasset euch Niemand verführen,  
 NB. mit vergeblichen Worten (der verkehrten zu-  
 gerechneten Gerechtigkeit, welche der Hr. A. ver-  
 treten will, ohne die würckliche Erfüllung dersel-  
 ben, oder ohne daß das rechtschaffene des Geses-  
 zes, δικαιωσιν τε και υμιν in uns erfüllet werde/ Rom.  
 8, 4.) denn NB. um dieser willen kommt der Zorn  
 Gottes über die Kinder des Unglaubens, wie ob-  
 gemelt; der Apostel Johannes warnet gleichfalls  
 nachdrücklich, da Er schreibt: Kindlein, lasset  
 euch Niemand verführen, wer die Gerechtigkeit  
 NB. thut / der ist gerecht, gleichwie er gerecht ist,  
 wer die Sünde thut / ε ποιων, machet, (nicht  
 wer etwa noch mit einem Fehl übereylet wird/  
 oder ohne Vorsatz und nicht muthwillig etwa noch  
 sündigt, αμαρτι, aus Schwachheit, nicht aber  
 ποιων, thut oder machet, Gal. 6, 1. 1. Joh. 2, 1.  
 es aber gleich wieder bereuet) der ist vom Teuffel,  
 denn der Teuffel sündigt vom Anfang, darzu  
 ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Wer-  
 ke des Teuffels zerstöre / und daran wirds of-  
 fenbar, welche die Kinder Gottes, oder die Kin-  
 der des Teuffels sind, wer die Gerechtigkeit nicht  
 thut, der ist nicht von Gott / 1. Joh. 3, 7-10.  
 Hierinnen bestehet die rechte Religion und wahre  
 Gerechtigkeit aus dem Glauben an Christum,  
 und

und nicht in anderen von Menschen gemachten Glaubens- oder vielmehr sectirischen Religions- Lehren, Zänckerereyen und Bekännuß- Sätzen, samt einem öffentlichen Gottesdienst, Sacramenten und Ceremonien, deren unbetrüglisches Kennzeichen aus der Uebereinstimmung mit Gottes Wort, und aus der ernstlichen Bewahrung desselben, und der Heil. Sacramenten herzunehmen wäre, wie im 2ten Beytrag 1735. von früh aufgelesenen Früchten der theologischen Sammlung von alten und neuen pag. 97. angeführet wird; dann dieses ist eine Petitio eines disputirlichen Principii, weil jede Christliche Religion die ihrige mit der Uebereinstimmung mit Gottes Wort, ja die rechte allein seligmachende zu seyn, behaupten will.

Allein, was spricht die Gerechtigkeit aus dem Glauben / (zur rechten Religion?) sie spricht also: Sprich nicht in deinem Herzen, wer will hinauf gen Himmel fahren? das ist nichts anders, denn Christum herab holen; oder wer will hinab in die Tieffe fahren? das ist nichts anders, denn Christum von den Todten holen, oder: wer will nach Rom, oder Wittenberg, oder Dortrecht zc. gehen, und die rechte Religion suchen? aber, was saget sie? das Wort ist dir nahe, nemlich in deinem Munde und in deinem Herzen; diß ist das Wort vom Glauben, (oder der recht suchenden Religion) das wir die Apostel predigten; dann so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der (einige) Herr, (Messias oder Christus) sey, und glaubest in deinem Herzen,

ken, daß Jhn (der allein wahrhafte) Gott von den Todten auferwecket hat, (zu deiner neuen Creatur oder Theilhaftig-Werdung der göttlichen Natur, Gal. 5, 15. 1. Petr. 1, 3.) NB. so wirst du selig, (und hast die rechte Religion) denn mit dem Herzen glaubet man zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde bekennet man zur Seeligkeit (ohne andere viele zerschnittene Glaubens- und Religions-Lehren, Sacramenten und Ceremonien, darum sich die äussere Religionen zanken, beissen, und sich untereinander verzehren. Denn die Schrift spricht: Wer an Jhn glaubet, wird nicht zu schanden werden, doch aber kan Christum Niemand einen Herrn, (nach der Wahrheit) nennen, ohne in dem Heil. Geist; denn der Geist der Wahrheit soll uns in alle Wahrheit leithen / und nicht die von Menschen gemachte Aufsätze und ohngegründete äusserliche Glaubens- oder ererbten Religions-Lehren, ohne das Zeugniß davon sowohl in Heil. Schrift, als in sich selbst zu haben / denn wir sagt der Apostel, sind die Beschneidung ohne Hände (mit innerlicher Tödtung der Glieder, die auf der Erden sind, nemlich die böse Affecten und Passionen des Fleisches, Col. 2, 11.) die da Gott im Geiste dienen, und sich rühmen in Christo Jesu, und sich nicht verlassen auf Fleisch, oder fleischlichen gewohnten Gottesdienst, Phil. 3, 2. 3. 4. wer also den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, und kan von Religionen nicht urtheilen noch erkennen, welche die rechte sey, denn in Christo gilt weder Beschneidung noch

Vor-

Vorhaut, oder ein und andere äußerliche Re-  
 ligion, sondern eine neue Creatur, das ist: In  
 Christo fänget eine ganz neue Schöpfung an,  
 durch das Baad der Wiedergeburt, und Erneu-  
 erung des Geistes des Gemüthes und inneren  
 Menschens, durch den H. Geist, der da ver-  
 neuert wird zu der Erkenntnuß nach dem Ebenbild  
 des, der Ihn im Anfang geschaffen hat, Col. 3.  
 10. wie viel nun nach dieser Regul einher gehen,  
 über die wird Friede und Barmherzigkeit seyn,  
 als über den Israel Gottes, Gal. 5. 6. cap. 6.  
 15. 16. wie dann David schon davon geweissaget  
 und gebethet hat, Psalm L1. Schaffe, *κτίσθω* in  
 mir **GOTT** ein reines Herz, und erneure in  
 meinen inwendigen Theilen, einen aufrichtigen  
 Geist, (wie **GOTT** den Menschen im Anfang  
*υδω* rectum geschaffen hat, verwirff mich nicht  
 von deinem Angesicht, und nimm deinen Heil-  
 Geist nicht von mir, gieb mir ab die Freude deines  
 Heyls, (welch's Heyl Christus ist) und  
 unterstütze mich *συνέχο με*, mit einem Führers-  
 oder Lehrers Geist, *ηγουμένω*. Darum, da  
 Er, Christus, der liebe Heyland, in die Welt  
 kommt, spricht Er: Opfer und Gaben hast du  
 nicht gewolt, den Leib aber hast du mir zubereitet,  
 Brand: Opfer und Sünd: Opfer gefallen dir  
 nicht, (nach dem Gesetz, oder nach an-  
 deren äußerlichen Gottesdienst, Sacramenten  
 und Ceremonien) da sprach Er: Siehe, ich kom-  
 me, zu thun, **GOTT** deinen Willen, 2c. In wel-  
 chem Willen wir sind geheiligt, einmahl gesche-  
 hen, durch das Opfer NB. des Leibes Jesu  
 Christi,

Christi, in welchem Er unsere Sünden auf das Holz hinauf getragen und geopffert hat, auf daß wir den Sünden abgestorben, oder davon abgekommen, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden wir sind heil worden, 1. Petr. 2, 24. da hat Er ein Opffer für die Sünde geopffert in seinem Leibe oder sündlichen Fleisch, das ewiglich gilt, und mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden, Ebr. 10, 5-14.

Und klagt man also nicht ohne Grund darüber, daß die wahre Religion schwer zu erkennen und zu finden sey, denn deren untrügliches Kennzeichen nicht herzunehmen ist aus der Uebereinstimmung mit Gottes Wort und der H. Sacramenten und Ceremonien, denn darauf beziehen sich alle, wie obgedacht, allein man übergeht die Vermahnung des Apostels Petri, da er 2. Ep. 1, 19-21. schreibt: Daß, ob wir wohl nunmehr in der erfolgten Zukunft des von den Propheten nicht Ihnen, sondern uns, auf welche die Zeiten gekommen wären, geweissagten Messia, das prophetische Wort fester hätten, so sollten wir doch für das erste / oder vor allen Dingen, *ἔργον ἔργων*. wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschehe, aus eigener Auslegung, sondern die H. Menschen Gottes hätten geredet, getrieben von dem H. Geist, consequenter müßte derjenige eben den H. Geist haben, der sie auslegen wolle, daher Paulus spricht: Ich dürffte mich nicht erlauben, etwas zu reden, wo das selbige Christus nicht durch mich würckte, durch Wort und Werck. Rom. 15, 18. Dieses ist keine  
ver

vermischte Art der Religionen, nach Indifferenzisteyen.

Ich mögte auch nicht eine falsche Meynung in so weit heissen, daß allein die Tugend und Gottseligkeit nöthig sey, was zur wahren Religion gehöre, alles übrige aber sey indifferent; es blicke aber dabey, schreibt der Verfasser gedachter Sarrmungen; wo keine Glaubens-Lehren und Kirchen-Ceremonien vor nöthig gehalten würden, da könne nimmermehr eine (äußerliche) Religion zu Stande kommen oder bleiben, wie im obgedachten Beytrag pag. 94. 95. enthalten ist, eben, als wenn Tugend und Gottseligkeit mit Begebung unserer Leiber zu einem Opffer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, keine Glaubens-Lehren, und kein vernünftiger oder thätlicher wahrhafter Gottesdienst wäre; so hätte auch der liebe Heyland nicht recht gelehret, da er gesaget: Es würde die Zeit kommen, und wäre schon igo, daß man weder zu Jerusalem noch zu Samaria anbethen würde, sondern die wahre Anbether würden Gott im Geist und in der Wahrheit anbethen, und solche Anbether wolte Gott haben; und was heisset Tugend und Gottselig, oder Gottesdienstlichkeit, als im Glauben darreichen die Tugend, Gottseligkeit und Liebe, und wer diese Darreichung nicht habe, der sey blind, und tappe mit der Hand, und vergeße der Reimigung seiner vor alten Zeiten begangenen Sünden, 2. Peetr. 1, 5-7. denn alle Geseze werden in einem Wort erfüllet / in dem: Gott über alles lieben, und

seinen Nächsten als sich selbst, Gal. 5: 14. Das ist die rechte Gottseelig- oder Gottesdienstlichkeit, welche die Verheißung hat dieses und des zukünftigen Lebens, und nicht die Zänckeren über die sectirische Glaubens- oder Religions-Lehren, wodurch man des Glaubens der Wahrheit und Heiligung des Geistes fehlen kan, wofür Paulus warnet / 1. Tim 6, 20. 21. und wenn ich sonst allen Glauben oder Glaubens-Lehren, und Erkenntniß zc. hätte, und die Liebe nicht in der That, noch die Lehre nach der Gottseeligkeit, so wäre ich ein thönend Erg oder klingende Schelle, ja ich wäre nichts, oder es wäre mir nichts nütze, und wüßte nichts von Gott gelehrt, sondern wäre im Verstand zerrütet, und der Wahrheit beraubet, 1. Tim. 6, 3-5. die Liebe aber freuet sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber über die Wahrheit zc. 1. Cor. 13. per tot.

Bey obgedachten Worten Petri, der vor alten Zeiten begangenen Sünden, *ταλαι ἀμαρτιῶν*, wäre obiter zu mercken, daß sich der Apostel erinnert habe der ehemahligen Frage der Jünger an ihren Meister, Joh. 9. bey dem sehend gemachten Blindgebohrnen: Ob dieser oder seine Eltern gesü diget, daß er blind gebohren worden, welche Frage nach der damaligen Meynung der Juden, der Herr Jesus nicht verwirfft, nur daß es ditzmahl mit dem Blindgebornen und seinen Eltern sich nicht also verhalte, sondern daß die Wunderwerke Gottes an Christo, als dem Messia solten offenbar werden, wie denn das Wort *ταλαι* von vorherigen Zeiten der Welt mehr

mehrmahlen gebraucht wird, als: *Math. 11. 21. Luc. 10. 13. Ebr. 1. 1. Jud. Verf. 14.*

Die vermeinte von Menschen gemachte Glaubens- und Religions-Lehren mit den Sacramenten Ceremonien und restringirtem Gottesdienst gebähren nur Zancf untereinander, damit sie nur etwas zu streiten und zu sechten haben, auch öftters um Nutzens willen, oder sich ein Ansehen und Ruhm zu machen, ja selbst die in einer äußerlichen Religion stehen, sind nicht alle eines Sinnes, obschon sie es nicht offenbahren; mit welchen Zänckereyen aber, und ihren Gegensätzen antichristibus der falschberühmten Schul-Kunst und menschlichen Weisheit, man, wie obbesmelt, um den Glauben herum irr gehet, *1. Tim. 6. 20. 21.*

Es wird aber nicht von allen Glaubens-Lehren geredet, sondern von denen, worüber man disputiret und jedweder recht haben, und den andern verdammen, oder zum Kezer machen will; denn solche will Lutherus in seiner obangezogenen Vorrede an die Römer fleischlich zu beissen wissen, die ohne Gnade von hohen geistl. Sachen, (oder Glaubens-Lehren) viel tichten lehren und schwächen wollen, wie du das aus den Wercken des Fleisches, *Gal. 5. 19.* wohl kanst lernen, da Er, (Paulus) auch Kezerey und Haß, Fleischliches-Werck heisset, *2c.* worfür auch Paulus warnet, *Rom. 14. 1.* daß man den Schwachen im Glauben, (oder Glaubens-Lehren) aufnehmen und die Gewissen nicht verwirren solle, das ist, nicht zu Unterscheidungen, und zum rechten  
*zu eifs*

zweifelhabender und disputirlicher Meinungen, dergleichen die Religions- Streitigkeiten unter einander, und ihre Glaubens- Lehren und Sänckereyen meistens sind, die wahre Glaubens- Lehren müssen von Gott durch seinen Geist der Wahrheit gelehret werden, nach Christi eigenem Zeugniß / Joh. 6, 45. es stehet geschrieben in den Propheten, (Ez. 54, 13. Jer. 31, 34) Sie werden alle von Gott gelehret seyn, 2c. deswegen auch die Christen Gesalbte heissen, doch auch mit Zustimmung der H. Schrift, aber ohne eigene, oder von anderen gelehrte Auslegung, 2. Pet. 1, 20. 2. Tim. 3, 16.

Wer nun an Christum also glaubet, der hat das Zeugniß in sich selbst *ἐν ἑαυτῷ*, 1. Joh. 5, 10. und weiß an wen er glaubet / 2. Tim. 1, 12. wer aber nur glaubet, was eines jeden Kirch oder Religion glaubet, darinnen er gebohren und unterrichtet ist, allein von Menschen und ihren Aufsätzen, der kan von seiner Religion, ob es die rechte sey, nicht gewiß versichert seyn, denn, wenn er in einer anderen gebohren wäre / so hätte er eben dieselbe Religion, welches offenbar ist; daß also allein diejenigen, welche vom Vatter zu Christo gezogen sind, rechtschaffene Buße von den todten Wercken, gethan haben, die Wahrheit Christi durch den empfangenen H. Geist erkennen, auch in derselben wandeln, und sich von aller Befleckung nicht allein des Fleisches, sondern auch des Geistes reinigen, mithin in der Heiligung fortfahren und solche vollenden in der Furcht Gottes, als gehorsame Kinder, die sich nicht mehr

mehr gleich stellen wie vorhin, da sie in Unwissenheit nach den Lüsten gelebet, sondern nach dem, der sie beruffen hat und heilig ist, auch sie heilig seyn in all ihrem Wandel, denn es siehet geschriben: Ihr solt heilig seyn, denn ich bin heilig, nemlich, den ihr zum Vatter anruffet, der ohne ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen NB. Werck, und führen also ihren Wandel, so lange sie hier wallen, mit Furchten, weil sie wissen, daß sie nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset sind von ihren eiteln Wandel, von ihren Vätern auf sie gebrachte Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbesteckten Lammes 2c. 1. Pet. 1, 14-25. die haben allein die wahre und rechte Christliche Religion.

Sie sind aber als auserwählte Fremdlinge in der Zerstreung, *ἐν τῇ διασπορᾷ*, 1. Pet. 1, 1. Jac. 1, 1. unter den verworrenen Religionen mit Verfolgung, und müssen sich trösten mit dem 137ten Psalm, und daraus bekanten Lied: In Wasser-Flüssen Babylons, da sitzen wir mit Schmerzen 2c. Denn ihr Leben ist verborgen mit Christo in Gott, wenn aber Christus, ihr Leben, sich offenbahren wird, alsdann werden auch sie offenbar werden mit Ihm in Herrlichkeit!

Ist also keine falsche Proposition, daß die **Christliche gute Wercke** / wie sie Lutherus in obangeführter Vorrede der Epistel an die Römer nennet, welche nichts anders, nach der Berg-Predigt Christi Marth. 5, 6. 7. als die Heiligung und

und Seeligkeit selbst sind, nöthig seyn zu  
 Seeligkeit, ob schon der Verfasser der zu Leipzig  
 gedruckten fortgesetzten Sammlungen 2c. im 4ten  
 Beytrag auf das Jahr 1734. pag. 532. und 533.  
 abermahls vermessentlich schreibet, daß es eine  
 falsche Proposition seye, und diejenige Neulingen  
 auch Syncretisten und Indifferentisten unserer Zeit  
 nennet, welche solche vor nöthig halten, worab  
 denn nothwendig folget die recht falsche und gotts-  
 lose Proposition: daß die gute Werke nicht nö-  
 thig, und man ohne dieselbe oder ohne die Hei-  
 ligung, und einem gereinigten Herzen selig  
 werden, und Gott und Christum schauen und  
 sehen könne, vor welcher bösen und höchst ärger-  
 lichen Proposition man billig erschrecken muß! man  
 mag sie auch bemänteln, wie man will. Zu un-  
 serer Erlösung aber sind freylich nicht zu rechnen  
 und nöthig alle unsere Werke, die wir gethan  
 haben, zumahlen diejenige nach dem mosaischen  
 Gesetz der Werke, wegen des uns gefangen ge-  
 haltenen Gesetzes der Sünde und des Todes in  
 unsern Gliedern des Fleisches, von welchem Lei-  
 be dieses Todes, wie mehrmahlen erwehnet, kein  
 Bruder den andern erlösen kundte, denn solche  
 Erlösung mußte nach der grossen Barmherzigkeit  
 Gottes durch Christum geschehen aus der Gnade,  
 und als eine Gabe oder ein Geschenk Gottes,  
*Dei rō dōgov*; denn in demselben, *in quo* haben  
 wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die  
 Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum  
 seiner Gnade, Eph. 1, 5. Col. 1, 14. aber in  
 Krafft dieser Erlösung sind hernach die folgende  
 gute

gute Werke, oder Früchte des Geistes und der Gerechtigkeit ohnnachlässlich nothwendig zur Seeligkeit, ohne welche Niemand selig werden kan, noch wird.

Denn nach der erschienenen züchtigenden und heilsamen Gnade Gottes und Erlösung von aller Ungerechtigkeit, sollen wir fleißig, ja efferig seyn zu guten Werken / und die da glaubig worden sind, sollen im Stand guter Werke erfunden werden; die Reichen sollen gerne geben, gutes thun, NB. auf daß sie ergreifen das ewige Leben, oder die Seeligkeit; wer will leben und gute Tugenden sehen, der lasse ab vom Bösen, und lerne Gutes thun 2c. und warum hätte Gott in der ganzen H. Schrift immer so viel Verheißungen gegeben auf die gute Werke, denn die Menschen sollen nach ihren Wercken gerichtet werden, nemlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen, denen, die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben / auch Friede allen denen / die da Gutes thun; aber denen die da zäncklich sind, (aus der Zäncksucht) die der Warheit nicht gehorchen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit, Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott / sintemal vor Gott, nicht die das Gesetz hören, gerecht sind, sondern die das Gesetz thun / werden gerecht seyn, Rom. 2, 6-13. Wer Christi Gebotte hat, und NB. hält, (also sind sie zu halten und nicht selbweh, 1. Joh. 5, 3.) denen will er sich offenbaren, seine Gebotte aber sind die Liebeswerke nicht

nicht mit Worten oder Zurechnung, sondern mit der That und Wahrheit, Joh. 14, 15 - 24. 1. Joh. 3, 17-24. cap. 4. 2-21. und seine Gebotte sind nicht schwer, 1. Joh. 5, 3. ach ! der natürliche Mensch ist ohnedem immer mehr zu den bösen als guten Werken geneigt, und will seine Blöße und Schande gerne mit Feigen - Blättern bedecken, man darff ihn gar nicht flattiren, daß die gute Werke nicht nöthig seyen zur Seeligkeit, und den Gegensatz eine falsch: Propolition nennen, und diese zu großem Vergerniß patrociniiren / um uns die zugerechnete Gerechtigkeit zu vertheidigen und zu verkehren / gleichwie sich auch der Hr. Adv. verfl. hauptsächlich vorgenommen hat; denn so der noch nicht vollendete Gerechte unter den vielen Beruffenen, NB. kaum erhalten wird, wo will der Ungerechte und gottlose Sünder, (ohne gute Werke, allein mit Glaubens - Lehren, der aber die Gerechtigkeit nicht gethan, sondern sich solche nur zugerechnet hat, und ein gebrechlicher Sünder Lebenslang verbleiben wollen, nach des Hn D. Cypriani, und der fortgesetzten Sammlungen Lehr erscheinen, 1. Pet. 4, 18. wie auch diejenige, welche die Pforte eng, und den Weg schmal gemachet, der zur Verdammniß führet, und hingegen die Pforte weit und den Weg breit gemachet, der zum Leben führet; wie dann bedenklich ist, daß der H. Er. bey Matth. 23. nach den 13ten und 14ten Versen, gleich darauf im folgenden 15ten Vers spricht: Sehet euch aber für, für den falschen Propheten, die in Schaafs - Kleidern zu Euch kommen, (nemlich mit ißtbe-  
sagters

sagen verkehrten Pforten und Wegen, ) inwendig aber sind sie reißende Wölffe, (oder Sünden-Diener) an ihren Früchten (sowol solcher bösen Lehre, als ihres Lebens und Wandels mit ihrer zugerechneten aber nicht thätlichen Gerechtigkeit und bösen Wercken, und daß die gute Werke oder Früchte des Geistes und realen Gerechtigkeit eben nicht nöthig seyen zum Leben und der Seeligkeit) solt ihr sie erkennen, Matth. 7.

13 + 29.

Es ist sich aber höchst zu verwundern, daß von einigen Dienern des göttlichen Worts, und sonderlich von demeyfferigen Verfasser ihrer fortgesetzten Sammlungen von theologischen Sachen im 4ten Beytrag de An. 1734. pag. 646. approbiret und gelobet wird, „ daß der berühmte Rostockische Theologus Hr. D. Weidner in seiner „ Quæstione theologica de Regentis, bey dieser „ mißlichen Zeit ein recht rühmliches Werck gesthan, indem er denen vorigt wiederum überhand „ nehmenden Pietistischen Irrthümern gründlich „ widersprochen habe, nemlich: (1) über die „ Frage: Ob ein Wiedergeborener sich bis an sein „ Ende schlechterdings vor allen vorsätzlichen Sünden hüten könne? und ob solche Exempel in der „ H. Schrift vorkämen? wider Hrn D. Jochen, „ der es bejahet hätte, und daß diese Bejahung „ nach dem Perfectissimo schmäcke, der sonderlich „ von G. Arnold zu unsern Zeiten getrieben worden, da derselbe in seiner Kezer-Historie an den „ Vätern und Theologis sich diffalsch gröblich ver „ sündiget, und von der Belehrung Erleuchtung,

8.

tung,

„tung, Vollkommenheit und s. f. übel gelehret  
„ habe;

Allein es haben diese und noch viele andere erleuchtete Männer die solches eingesehen und bezeuget, sich nicht an der Väter überliefferten eitelen Lehre und Wandel *παρρησιασθέντες* gelehret, 1. Pet. I, 18. sondern Gotte mehr gehorchet, als Menschen, mithin aber sich nicht an Christo und seinen Aposteln nach ihrem Evangelio im ganzen neuen Testament versündigt, als dessen Hauptzweck ist / der Menschen rechtschaffene Buss, Bekehrung, Erleuchtung, Erneuerung und vollkommenheit zum ewigen Leben ist; das hingegen / die da anderst lehren, und nicht bleiben bey den heilsammen Worten unseres Herrn Jesu Christi, und bey der Lehre von der wahren Gottseeligkeit und Vollkommenheit, welche Christus ausdrücklich befohlen hat: Ihr sollt vollkommen seyn, gleichwie euer himmlischer Vater vollkommen ist, und die Aposteln in allen ihren Brieffen darauf dringen und ringen, einen jeglichen Menschen vollkommen darzustellen in Christo Jesu, deren Lehre schmecket nach dem Imperfectismo und Zancksucht in Fragen und Worten. Frieren &c.

Kerner wird auch pag. 648. Herrn Buddeo, Rufmeyern Jochem und Walchen in der Lehre von der Wissenschaft eines Orthodoxy non Pii, (nemlich, daß ein gottloser orthodoxer Lehrer dennoch Gottes Wort oder die Wahrheit Christi lehren und bekehren könne, darvon er doch nichts

nichts besiget) widersprochen, \* insonderheit auch Hrn. D. Buddæi Disputation de fidei nexu necessario cum vitæ sanctitate widerleget und verunbilliget, wenn man die Werke der Wiedergeborenen gar nicht vor ein besetztes Kleid halten will; auch endlich Hrn. D. Haferungs Tractat von der Haltung der Gebotte von Punct zu Punct, und dessen Meletema de fide operosa widerleget, da Er dann zuweilen gar ernstlich reden müssen. Ist ein vortrefliches rümlisches Werk, u. solche sollen die nun überhand nehmende Pietistische Irthümer seyn, welche aber dem verstorbenen Authori, und seinen noch lebenden Nachfolgern schwer zu verantworten fallen werden, und sie mögen zusehen, daß nicht bey Ihnen eintreffe, das Wort und Weh des HErrn, Luc. 11, 52-54. wehe euch Schriftgelehrten, denn ihr habt den Schlüssel der Erkenntnuß, weggenommen und verstecket, *ἡγάρε, ἐκρύψατε*, ihr kommet nicht hinein, und

§ 2

weh

\* Worbey man nicht ohnbillig fragen dürfte: was doch ein Orthodoxus non Pius vor ein Thier seyn müsse? denn eò ipso, daß er nicht Pius ist / kan er nicht orthodox seyn / denn alle andere wahre Glaubens- Lehren collimiren auf die wahre Gottselig- oder Gottesdienstlichkeit, / denn darzu ist die heilsame Gnade Gottes erschienen / auf daß *ἴρα*, (quod demorat causam finalem) wir sollen verläugnen / die nicht seyende oder falsche Gottseligkeit und weltliche Lüste / nemlich die bösen Werke / und mit gesundem Verstand σοφόνως trachten nach der Gerechtigkeit in guten Wercken und wahren Gottseligkeit / denn diese haben die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Ist also eine contradictio, orthodoxus non pius, nach dem Sprichwort: ein hütternes Salzeisen.



wehret denen, die hinein wollen; da aber der Herr ihnen solches sagte, fingen die Schriftgelehrte und Pharisäer hart auf Ihn zu dringen, und Ihn mit mancherley Fragen den Mund zu stopffen, und laureten auf Ihn, und suchten, ob sie etwas erjagen könnten aus seinem Munde, daß sie eine Sache zu Ihm hätten, welche Worte der Hr. A. gegen mich auch wirklich erfüllet hat.

Aber der von diesem Geschlecht verfolgte getreue Heiland hat vorher in diesem Capitel Verf. 44. gesagt: Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, daß ihr seyd wie die verdeckte Todten-Gräber, darüber die Leute lauffen, und kennen sie nicht, ferner Verf. 49. die ihr etliche zu Euch gesandte Propheten und Apostel tödte und verfolget, auf daß gefordert werde von diesem Geschlecht, aller Propheten Blut das vergossen ist, sint der Welt Grund geleget ist, ja, ich sage euch, es wird gefordert werden von diesem Geschlecht, Verf. 51.

Es ist aber denen Religions-Verwirrungen Zeit und Stunde von Gott gesetzt, wie lang sie währen sollen; und weil die Langmuth Gottes solche eine so lange Zeit getragen hat, so muß man auch dieselbe Thime stehen und fallen lassen, immittelst aber können sie noch dahin dienen, daß das Volk, welches die Wahrheit Christi noch nicht begreifen kan noch will, von einigen noch wohlgesinnten und eifrigeren Predigern, als Zuchtmeistern, gleichwie das Gesetz Moysis und das Jenseitliche Priesterthum bis auf die Zeit Christi und der Besserung geachtet worden, in einiger Ordnung und

und Gottesfurcht gehalten und ermahnet werde, bis die Gerichte über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit in der Ungerechtigkeit aufhalten, offenbahret werden, und der Herr zum andernmal ohne Sünde erscheinen wird, denen, die auf Ihn warten zur Offenbahrung ihrer Seeligkeit.

Wenn nun der Hr. A. obiges alles recht begreifen kan, und will, gleichwie Apollo ein beredter Mann und mächtig in der Schrift war, sich dennoch von Aquila und Priscilla seinem Weibe, welche Handwerks-Leute waren, den Weg Gottes noch genauer, *angefestiget* auslegen und lehren ließ, Act. 18, 3. 24. 25. 26. so wird seine ganze weitläufftige Schrift, oder sogenannte *Rechtung*, so zusammen über zwey Alphabet groß ist, über einen Hauffen fallen, als womit er sich vielleicht, um noch einmal anhero in das Predigt-Ampt zu kommen, recommendiren wollen, weil die vorhero ledig gewesene Stelle durch ein besseres und würdigeres Subjectum besetzt worden, auch ein Hoch-Edler Magistrat, und dermahliges Hoch-Ehro. Ministerium mehr auf Frieden und Erbauung halten, als auf Zänckerey und Gewalt in Glaubens- und Gewissens-Sachen, deren sich der Hr. A. über andere, die Ihn doch nichts angehen, anmasset, und weiter nicht viel übrig bleiben wird, als grosse Präsumption, Aufgeblasenheit, Schelten, Schmähen und Lästern, wie aus dem zweyten schönen Schand-Register seiner *Rechtung* tab. Lit. F. erschrecklich zu sehen; welches zwar auch dem Apostel Paulo von Timenzo und Alexandro, die

S 3

den Glauben und NB. gut Gewissen von sich gestossen, und am Glauben Schiffbruch erlitten hatten, ja Christo selbst, von dem Hohenprie-  
 ster, der Jhn Gotteslästerung beschuldiget, als  
 womit auch der Hr. A. nicht undeutlich auf mich  
 gezielet, wiederfahren ist, der Apostel aber hat  
 die beyde Låsterer dem Satan übergeben, daß sie  
 gezüchtiget würden, um nicht mehr zu lästern,  
 1. Tim. 6, 20. denn alles in seiner Rettung haupt-  
 sächlich, und fast auf allen Blättern ad naucaam  
 usque darauf ankommt, ich es auch immer mit der  
 Antwort repetiren müssen: „ Daß ich die Mensch-  
 „ heit Christi zu einer sündlichen Menschheit, und  
 „ Jhn selbst, als des Menschen Sohn, qua talem,  
 „ (warum nicht auch Gott selbst?) zu einem  
 „ fleischlich gesinnten Menschen und Feind Got-  
 „ tes machen, mithin Jhn unter die Erbsünde  
 „ bringen, ja auch NB. mit Lug und Trug da-  
 „ mit, malâ fide, durchdringen wollen.

Wie dann auch Hr. D. Zeibig / gleichwie aus  
 dem XVIII. Stück der Hamburgischen Berichten  
 An. 1735. pag 158. in einem damaligen Fest-  
 Programme zu Wittenberg angeführet worden,  
 wider mich erwiesen haben solle, daß die Redens-  
 Art und der Satz falsch und unschriftmäßig sey:  
 Christus & humanæ naturæ & peccati NB. proprii,  
 (id quod firmissimè nego) est particeps, ganz un-  
 gleich und übel berichtet, auch unerweislich, miß-  
 verständlich und angetichtet ist, welches aus dies-  
 ser meiner Erklärung erhellet; als vorgegen,  
 insonderheit aber gegen alle üble Auslegung und  
 Beschuldigung meines Hrn. Adversarii ich mit  
 Derk

Hertz und Mund tam in specie, quam in genere, was etwan um der Weitläufftigkeit willen von mir übergangen worden, procequire, und es für lauter Unwarheit, beffissentliche Verdrehung und Lasterung halte; auch wenn es nicht bereuet und moderiret wird, (und zwar öffentlich, gleichwie es audacissime publiciret ist zum größten Vergernuß und zur Unehre Gottes, der nicht lügen kan, als welcher seinen Sohn nicht in einem andern, als im sündlichen Fleisch, und zum Sündopffer, und zwar in eben demselben Fleisch und Blut, deren die Kinder theilhaftig worden sind, aus dem Saamen Davids nach dem Fleisch, wie oberwiesen, gesandthat, dessen Blut bessere Dinge redet, denn das Schreyen des Bluts Abels, nicht zur Rache, oder nur zur leiblichen Reinigung, gleichwie der Böcke und Kälber Blut im alten Testament, sondern zur Reinigung von aller Sünde, 1. Joh. 1, 5-7. und zwar der Gewissen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott, denn Christus ist nun am Ende der Welt / oder Vollendung der Ewigkeiten, τῶν αἰώνων, einmal erschienen durch sein eigen Opffer die Sünde im Fleisch aufzuheben, oder abzuschaffen, Ebr. 9, 26.) dem Richter der Lebendigen und der Todten überlasse; gleichwie auch dasjenige, womit der hochmüthige Hr. A. sich gegen den seel. Eschrich und Democritum, hauptsächlich aber gegen mich in seiner Rettung / welche ich nicht einmal ganz durchlesen mögen, mit einer mehr ohnbändigen Feder, als wie er des Democriti seine nennet, überhoben hat, weil sie sich nicht mehr

in diesem Leben verantworten können, nunmehr  
 auch dahin, als zum rechten Richter und zu des  
 Hrn. A. Verantwortung devolviret ist, da die  
 Menschen von einem jeden ohnnützen, wie viel  
 mehr neidendem und lästerendem Wort Nechens-  
 schafftgeben müssen. Ich an meinem Orte, will  
 es Ihme zwar gerne vergeben, aber er sehe zu, wie  
 er damit vor Gott bestehen werde. Mit Bitte  
 es nicht auf die leichte Achsel zu nehmen.

Zumittelst aber gedencke ich nicht mit demsel-  
 ben, ohne die höchste Nothwendigkeit, er lästere  
 ferner wie er will, weiter einzulassen, sondern ich  
 werde mich in meinem hohen 85. jährigen Alter zu  
 einem seel. Abschied aus dieser Welt im Frieden  
 bereiten, um unsträflich durch seine Gnade vor  
 Ihm, dem Richter Jesu Christo, meinem einigen  
 Herrn, und meinem himmlischen Vatter, dem ei-  
 nigen warhafften Gott, der dem Sohn alles Ge-  
 richt, ja alle Gewalt im Himmel und auf Erden  
 gegeben hat, nach dem Geist zu erscheinen, mit Lob  
 und Preis in alle Ewigkeiten. Amen.

\* \*

Laß mich dir entgegen gehen, wenn du mir entge-  
 gen kömst, daß du mich zu dir einnimmst, da ich  
 dich soll ewig sehen! Jesu du wollst mich verneuen,  
 daß beym grossen Abendmahl in der auserwählten  
 Zahl deiner Braut mich mög erfreuen! Seelig sind,  
 die zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lam-  
 mes beruffen sind. Hallelujah!

E N D E

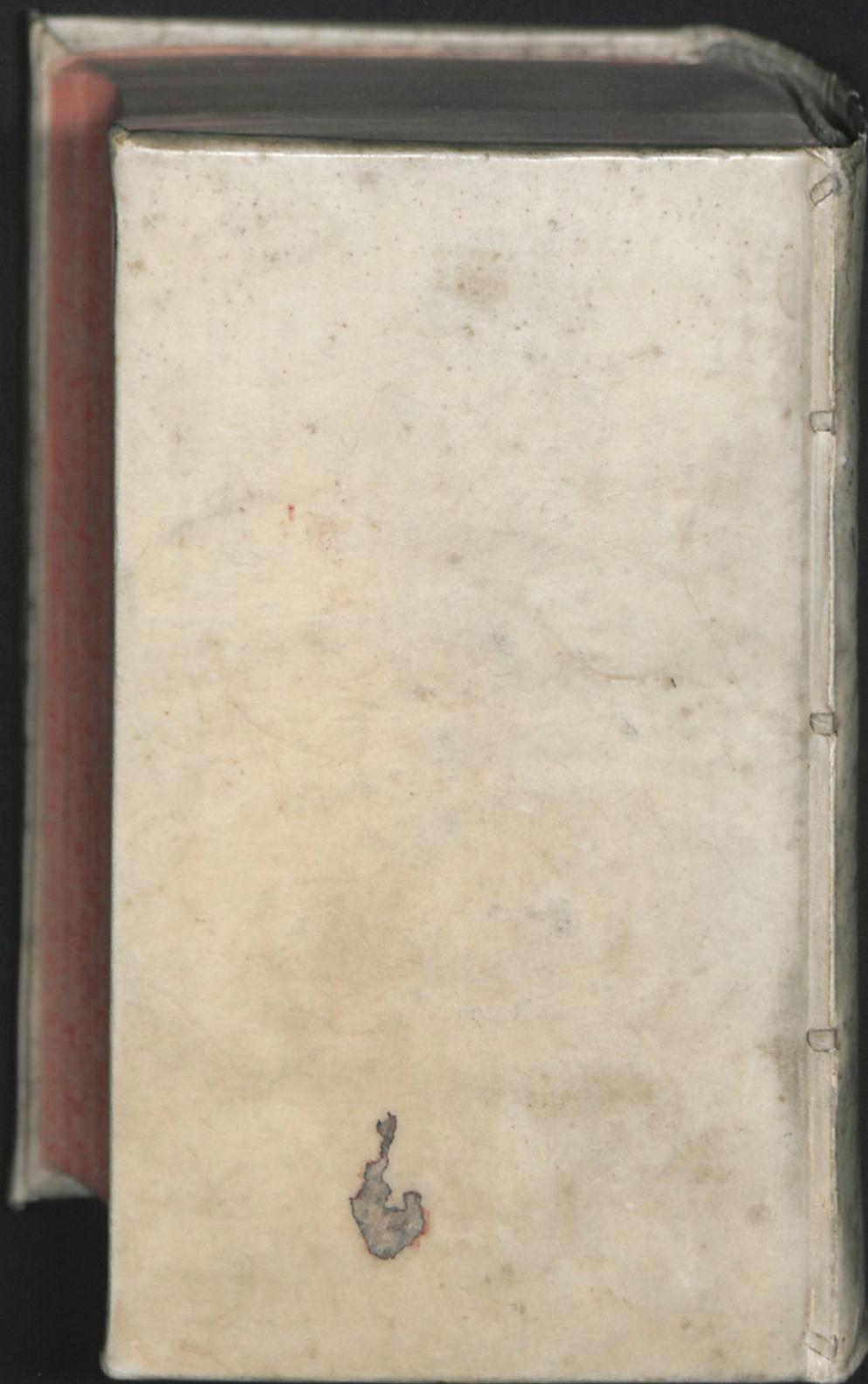
Corrig. p. 3. lin. 12. lege. diffamation. pag. 5. lin.  
 23. l. Christophile,

Fm 834

3  
ULB Halle  
003 253 945  


1017







3.  
Christian Senden  
Kurze und Schriftmäßige  
**Erläuterung,**

Auf  
CHRISTOPHILI Wohlgemuths;  
**Reffung**

Der Unsündhaftigkeit der menschlichen  
Natur Christi,  
Zu einem

**Anhang**

Der vorherigen de An. 1734. edirten

**Erläuterung,**

Von den nothwendigen guten Wer-  
cken des Glaubens zur Seeligkeit, und  
andern geistlichen Materien, unter dem Na-  
men eines

Christlichen Freundes.

---

Frankfurt und Leipzig,  
1736.

